



Neues Leben

Nähre nicht am alten Weh,
Nicht am alten Jammer,
Folg mir still, wohin ich geh —
Komm mit in die Kammer!

Lösch die Lampe, schließ das Haus,
Daß kein Störer nahe,
Lösch selbst die Erinnerung aus!
Daß ich dich umfasse,

Wie ich einst dich froh umfing,
Freisch erschlossene Kose,
Ohne Schwur und ohne Ring,
Frei das Herz und lose!

Denk nicht an verwundenes Weh,
Nicht an totes Bünnen —
Lass dem Winter seinen Schnee,
Eis den kahlen Fichten!

Lass uns weilen in dem Tal
Blumenstiller Bonnen,
Wo des Glückes lichter Strahl
Dunkel selbst der Sonnen

Prahlend gelbe Feuerpracht,
Daß sie leib' verheide —
Komm, es winkt die holde Nacht,
Scheucht des Tages Leide!

Schmiege dich an den Busen mir,
Fühl des Herzens Wehen,
In der süßen Luft Begier
Quillt uns neues Leben.

Fühlst du's nicht wie Göttergruß
Aus den seligen Weiten!
Komm, o Liebchen, heb den Fuß,
Lass zum Glück uns schreiten!

Michael Georg Conrad

Das Licht im Lichte

Der helle Tag verzehrt dein Licht,
Der Sonne wirft er's hin zum Kraß.
Du bleibst zurück, ein armer Wicht,
Den man bis auf den Schein vergaß.

Der Morgen tilgt es spurlos aus,
Es stirbt und wandert wie ein Stern —
Unsichtbar taumelt es hinaus,
Gefolglos irrt es, bleich und fern.

Doch wenn es auch kein Auge sieht,
Du weihst: erloschen ist es nicht!
Der Tag, der in den Abend flieht,
Schafft selbst das Dunkel für dein Licht.

Siegfried Trebitsch



Thüringer Land

Walther Püttner (Jena)

Der Maulwurf und der Adler

Der Maulwurf (kommt aus einem Erdloch hervor und geht im grünen Rasen spazieren; gewohnt den auf einem fahlen Aste sitzenden Adler; verbindlich); „Schönen, guten Morgen, Herr Adler!“ (Er wartet eine Weile: „Guten Morgen, sag ich.“ (Schreiend): „Guten Morgen!!...“ (Mit traulich tiefer Verbeugung): „Guten Morgen, Herr v. v. Adler!... Na, denn nicht.“ (Er streift umhändig seine leuchtendfarbenen Handschuhe ab und legt die Hände über dem Rücken zusammen; zum Adler hinüberblickend): „Ja, was wollen Sie eigentlich hier, mein Vetter? Habe ich Sie vielleicht gerufen? Gott bewahre! Ich werde ohne Sie fertig. Wollen wohl mal zusehen, wenn andere Leute arbeiten? Ja, ja, Vettersteher, arbeiten! Ist nicht jedermanns Sache zu arbeiten. Besonders das richtige Arbeiten, so immer sachte weiter, nicht zu hoch und nicht zu tief, immer hübsch in der Nähe der Oberfläche. Das erfordert Nachdenken und Ausdauer und Talent — ja wohl! — Talent. Und wenn man fertig ist, mach ich was, man getan hat. Das ist etwas ganz anderes, als wenn einer bloß so in der Welt herumfliegt. Ehrlich gesagt, ich hielte es nicht lange aus, das Fliegen. Würde mich sehr bald nach einer krakten Tätigkeit umsehen. Was Greißbares juneger bringen, etwas, was eine Gewähr für den langsamen gesunden Fortschritt bietet, das ist mein Grundsatz. Sie dagegen, was leisten Sie?“ (Er blinzelt in die Luft). „Da Sie gerade hier sind, will ich ein paar Worte darüber verlieren, was Sie leisten. Sie leisten überhaupt nichts. Oder haben Sie etwa jemals etwas Positives, Konkretes zustande gebracht? Haben Sie beispielsweise in Ihrem ganzen Leben schon einen einzigen zweifellosen Hügel aufgeworfen? Oder einen gangbaren Erdhügel angelegt? Reden Sie! Wenn Sie ja sagen, will ich unrecht haben, ohne danach zu fragen, wie die Sache ausgefallen ist.“

Der Adler (hustet).

Der Maulwurf (in großer Aufregung): „Wie? Was? Was haben Sie gesagt? Aber das ist doch... Sprechen Sie gefälliger lauter! Man kann ja nichts verstehen!“ (Nach längerer Pause): „Na, ich kann's mir schon denken.“ (Schreit): „Mein, Vettersteher, Sie können mir, weiß Gott, nichts vormachen. Wenn ein Mann wie ich tagaus-tag ein systematisch sein Material durchlöcher, bekommt er praktischen Blick und klares Urteil.“ (Er lacht selbstgefällig): „Das nenne ich den gefundenen Maulwurfsvordruck. Der läßt sich durch keinerlei Windmächere täuschen. Was kann denn auch schließlich Großes dabei herauskommen, wenn Sie da oben durch die Luft fahren?! Ach Gott, das weiß man auch so, wenn man noch nicht oben gewesen ist. Oder was haben Sie sonst davon, daß Sie sich da oben herumtreiben? Auehnen Sie sich, bittet!... Vielleicht 'ne höhere Weltanschauung, was?“ (Er nickt in lautes Gelächern aus). „Können Sie mir die nicht mal zeigen?“ (Er wälzt sich vor Schaden). „... Ja, ja, mein Vetter, und dann überhaupt: was haben Sie eigentlich vor unsfer einem voraus? Das möchte ich doch wissen. Fassen wir z. B. Ihre Verdaunung ins Auge! Glauben Sie, daß die von meiner so sehr verschieden ist? Ich weiß das Gegenteil... Wie?... Allerdings! Ich will manchmal außerordentlich reichlichlos. Ich will das nicht näher erörtern. Wachen Sie sich nur keine Illusionen darüber! Und bilden Sie sich nicht ein, die höheren Kulturwerte wären ausschließlich gerade Ihr Raupen! Wenn Sie meinen, ich hätte keinen Sinn für



Erich Kleihempel (Dresden)

höhere Ideale, für reine Erkenntniswerte und andere Imponderabilien, so irren Sie sich.“ (Erseufend): „Oh ja, ich habe Sinn dafür.“ (Er macht eine Kunstpause.) „Aber ich überwinde mich. Ich halte mich an das Erreichbare, an tatsächliche Werte. Haben Sie eine Vorstellung von dem Tatsachenmaterial, mit dem ich mich abzufinden habe, um zu den gesicherten Ergebnissen zu gelangen? Rechts und links, oben und unten, vorne und hinten, liberal Tatsachen, Tatsachen und noch einmal Tatsachen! Man verstimmt förmlich darin und lernt da bald den Wert der sogenannten höheren Gesichtspunkte richtig einzuschätzen. Die können mir praktisch gar nichts nützen! Gar nichts! Korrekte Erfassung der einzelnen Tatsachen ist alles. Nur so und auf keine andere Weise gelingt es, die fastigen Engeringe und sonstige interessante Erscheinungen, die in den Tatsachen verborgen sind, zutage zu fördern. Jeder Engering baut sich gegenjermassen auf einem bestimmten Quantum Tatsachen auf. Also je mehr Tatsachen, desto mehr Engeringe! Können Sie das nicht begreifen? Es ist doch so einfach!... Wollen Sie etwa die kulturelle Bedeutung meiner Tätigkeit in Abrede stellen? Aber, better Freund, was ich betreibe, das ist ja an und für sich Kultur.“ (Er lacht herzlich). „Außerdem befinde ich mich erst in den Anfängen. Wenn ich immer so weiter einen Erfolg an den anderen erzie, ergibt sich eine natürliche Progression. Welcher Ausblick eröffnet sich da für die Zukunft!“ (Mit angenehmer Beschebenheit): „Ich will es Ihnen nur gestehen, was ich schon lange bemerkt habe, ich wache innerlich. Die extrahierten Werte potenzieren sich in mir. Ich habe Grund anzunehmen, daß zuguterlet noch die höchsten Erkenntniswerte nebst den entsprechenden Fähigkeiten in mir offenbar werden.

Ich schleife es keineswegs aus, daß mir dann auch Flügel wachsen...“

Der Adler (lacht).

Der Maulwurf (drohend): „Wollen Sie das etwa bezweifeln?... Nun, dann schweigen Sie gefälligst!“ (Wetzt erregt einige Mäse auf und ab). „Es tut mir leid, daß Sie mich fortwährend unterbrecken. Ich meinte es gut mit Ihnen und wollte Ihnen einen sehr akzeptablen Vorschlag machen. Es liegt mir durchaus fern, Ihnen jegliche Fähigkeiten abzuspreden. Es kommt bloß darauf an, sie richtig anzuwenden. Ich will Ihnen eine Stelle zeigen, die wahrscheinlich sehr ergiebig wäre, wo aber schwer durchzukommen ist. Hacken oder krachen Sie da doch mal versuchsweise eine tiefe Grube hinein! Vielleicht geht's. Ich will gern dabei stehen und die Engeringe erüsten, wenn welche zum Vorschein kommen. Auf diese Art, mit festem Boden unter den Füßen, werden Sie möglicherweise doch noch Positives leisten. Unsere Kräfte ergänzen sich in gewissem Sinne. Durch zweckmäßig geleitete Kooperation lassen sich manche Aufgaben bewältigen, deren Lösung dem einzelnen unmöglich ist. Die Leitung müßte natürlich mir zufallen, da ich die Erfahrungen auf dem Gebiete habe. Aber Sie dürfen Ihre Ansichten jederzeit frei äußern und auch Verbesserungsansätze machen. Ich bin liberal und lasse auch andere Meinungen gelten, wennwar ich mir nicht vorstellen kann, was das für welche sein könnten... Nun, sind Sie damit nicht einverstanden?... Ich will noch hinzufügen, daß ich gegebenenfalls — d. h. wenn sich die Sache macht! — nicht abgeneigt wäre, dauernd mit Ihnen zusammenzuarbeiten — hören Sie? — dauernd mit Ihnen zusammenzuarbeiten... So, nun reden Sie!“

Der Adler (breitet die Fittiche aus und schwingt sich empor).

Der Maulwurf (trampelt wütend den Erdboden und schreit): „Da... da... da... da... geht alle den eingebildeten Vogel! Er will in die Sonne fliegen. Aber es wird nichts daraus. Ich weiß es.“ (Er schaut dem Adler nach; dann lacht er seufzend in ein Loch, aus dem beide die tolle braune Erde hervorquillt.)

Der Adler (sieht hoch in den Lüften seine Kreise.)

Luzo Wildbertsen

Splitter

Nur Einzelne immer sind es, die Einfamkeit als Quelle höchsten Glückes kennen. Diese aber hoffen den Jahrmarschkärm des Geistes in Buch, Gespräch und Vortrag. Sie lieben die gläserne Klarheit der einfamten Stunden, in der das eigene Ich und alle Dinge durchsichtig erscheinen. Sie lieben jene Stille, die Empfindungen und Gedanken so rein durch die Seele gleiten läßt, wie wenn goldener Wein langsam über die Zunge fließt. Hier genießen sie ihre höchsten Entzückungen.

Richard Oehler

Aphorismen

Journalist ist kein Beruf, sondern eine Eigenschaft.

Menchenfreund heißt einer, der in die Menschheit unglücklich verliebt ist.

Gewisse Moralisten identifizieren die Begriffe Signalität und Unstiftlichkeit. Mit demselben Recht könnte man einen Eisenbahnzug eine Entgleisung nennen.

Erich Mühsam

Stöckelieder

Des Hainharder Rehter

Der junge Chevalier Gun de Chantmeut
beloh' die Hülte, die er über alles liebt.
Die war aus einem Edel's Obertal gefertigt,
mit vielen Klappen aus mittern Silber. An das
bunte Gold Hainzler sich das edelmuttere
Wandbild an, sorgfältig in drei langen langen
Zell, so daß die letzten Dinge des Lebens
schöne herzutreten. Je die Bindung des
Hilfenspiels war das Familienwappen der
Chantmeut's eingehängt; ein schwarzer Bock,
der im Winter vom tödlichen Felle durchbohrt wird.
Niemand wollte, wider der Vorläufer dies
alle Edel's erwarben hätte, auch die Chantmeut
gab keine Antwort auf die Frage. Nur
Frasquolo, der alte Hofmeister, konnte eine
höhere und heutzutage Geschichte, von der er
wußte, daß sie so geschehen und unerbittlich
mehr ist, denn keine tödliche Waise hatte sie
ihm erzählt.

Im dunklen Winterabend, wenn draußen
der Sturm heulte und die Wägel und Klöße
in der neuen Kammer lauten — das Dreh-
feuer warf gelblich leuchtende Strahlen in das
Düster der erlöschenden Kienleucht — an solchen
Abenden erzählte er manchmal, wenn die un-
heimlichen Geistergeschichten verrastet waren
und die jungen Wägel langlich zusammen-
geschauert mit großen Sägen auf der Bank
saßen, ein kurzes trauriges Stück von einem
jungen Spielmann, der einst auch Schloß ge-
kommen ist und im Saale gespielt habe. Ein
trübseliges junges Mädel sei es gewesen — was
Wunder, daß die jugendliche Schönheit der
Feyrin es ihm erwarben habe. Und er habe all
die Verborgene seiner jah erwarben Liebe und
all die lebende Schönheit in die Türe seines
Liebes erwarben, und so für habe die Hülte ge-
klungen, daß — hier klangte er die Stimme
in einem geheimnisvollen Flüstern — die Feyrin
noch in herfürigen Nacht sich in schlichten Ge-
wande in die armlich verarbeitete Kammer des
Spielmanns geflüchtet habe. Beide aber hätten
die wenigen Stunden des Glückes mit einem
blutigen Tode beenden müssen. So ist die
Hülte im Schloß gekommen und leider habe
wohl ein Nachkomme des Feyrin, unbekannt des
Namen, das an ihr liebt, sein Wappen in das
bunte Gold Hainzler lauten.

Dann schloß der alte Frasquolo, neben wohl
eine Weile und sagte dann aufleuchtend: „Ja, so
ist die Hülte, die Hainzler wurde sie gar Wägel
und der Wägel gibt sie den Burgemeister.“

„Dies ist freilich eine Geschichte, wie man sie
oft von einem Rehter hört, und sie ist so schön,
daß mir heute nicht mehr glauben wollen, es
habe eine Zeit gegeben, da junges Mädel für
ein Weibchen lieblich sein liebt und über
in der Zeit hatte die Hülte lang in der Damp-
kammer des Schloßes gelegen, bis sie der Ober-
warter des jungen Chevaliers gefahren habe.
Es war ein unaltes Stück und schwer, sie zu
spielen, denn ihre Ohren lagen nicht so hoch
und tiefer, wie man sie heutzutage fertigt.
Über sie aber besaß, denn lang sie so süßen
Zeit, daß alles verstaubte und hülsen Klang
lauter wurde. Schon mußte sie spielen in hohen,
eiserneartigen und hölzernen Klappen, in
beiden der Zeit der Burgemeister schwer.
Dann klang es so hell aus ihr wie die Wägel-
klappen und so hell wie das hülsen Weinen trauriger
Frauen. Und es war so, daß jeder mit ihr
lachen mußte oder weinen. Weßens freilich
wachte es Weinen sein, aber nicht ein süßes
Schluchzen, sondern ein ganz süßes und helles
Weinen, wie es uns in Spielmannsweiden
überkommt, wenn wir das Weiden des Landes
hören und ein süßes Weiden wird, der uns vom
Herste bligt. Es ist ein Weinen, das schöner
ist wie Weiden, weil die Schönheit in ihm glüht,
aber es hält uns in große Erwartung, die uns
hinum führt und der Menschen bunten Schwarm
bligt läßt.“

So für lang die Hülte des jungen Chevaliers
Gun de Chantmeut. —



Im sonnigen Garten

Rudolf Schramm-Zitzau (München)

Freilich pappte sie nicht mehr in die neue Zeit, denn heutzutage hat man das Lächeln verlernt und liebt das grelle und tolle Lachen, das unsern Jammer überhört. Soll. Auch das Leiden ist ungemüß und laut geworden, und man trägt tiefe Schmerzen gern auf die Waise, daß die Leute aufschließen sollen und flammend rufen: Seht, wie ihn das Schicksal geschlagen hat! Es ist seltsam, daß man föhne ist auf seine Schmerzen, und ich meine, man könne auch das stille und schöne Traurige nicht mehr.

Deshalb mochte auch der Vater des jungen Chevaliers das Spiel der Ffiste nicht hören, denn er war ein harter und lebenskräftiger Mann, der sich schämte, wenn ihm die Tränen kamen und sie hinter einem spißtischen Lächeln zu verbergen suchte. Sein Großvater aber, den sie vor acht Jahren hinausgetragen hatten, und er nun unter der schweren Grabplatte ruhte — sein Großvater hatte den jungen Chevalier gelehrt, die Ffiste zu meistern und ließ auch selbst noch oft seine langen blaffen Finger über die Griffel wandern. Dann saß der kleine Guy in dem hohen Zimmer, von dessen Wänden aus allen Gobelins viel dunkle Klänge auf ihn niedersehen, in einem großen Beß, der ihn in seinen Polstern fast verknien ließ, und lauschte den seltsamen schnüftigen Tönen, bis ihm die hellen Tränen über die Wästelchen liefen. Wenn nur der Großvater die Tränen sah, leitete er das Lieb schnell und doch unmerkbar in eine mildere Weise über, daß der Kleine lächelte, während ihm noch die Verlen auf den Wangen glänzten — wie es nur die Kinder können, die glücklich sind!

Als dann der Knabe selbst zu spielen beehrte, hatte der Alte ihn bestaunt die einzelnen Töne greifen gelernt, und der Kleine war ein so froher Schüler, daß er an dem Geburtstage des Großvaters ihn mit einem kleinen Liebeln überreichen konnte. Da war es an diesem, daß ihm die Tränen über die welfen Wangen liefen, und der Knabe wußte noch nicht eine lustige Weise zu blasen, die sie gehemmt hätten. Als er geendet, küßte ihn der Alte und sagte dann leise zu ihm:

„Nimm Du die Ffiste, mein lieber kleiner Guy, und halte sie lieb und wert. Es macht mir Freude, zu wissen, daß nun die Lieber in ihr nicht sterben werden. Es geht dem Herbst zu und ein Ahnen sagt mir, es solle mir kein Frühling mehr blühen.“ Und wirklich trugen sie ihn hinaus, als der Früh kam und die weiße Decke von dem ungebüßig wartenden Leuzgrün ziehen wollte.

Der junge Chevalier aber hielt die Ffiste wie ein Heiligthum und behandelte sie mit solcher Ehrfurcht, als sei sie mehr als ein leblos Ding, das nur die Erinnerungen ihm wert machten. Und als er später zum Jüngling heranwuchs und in die Welt ging, um fremde Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, war ihm die Ffiste sein liebster Freund und treuester Beileiter.

Auch heute lag sie neben seinem Ruhebetze auf einem kleinen Tisch. Er ließ seine Augen zärtlich auf ihr ruhen und liebte sie mit seinen Blicken, in denen eine tiefe Traurigkeit lag und ein seltsam flackerndes Licht.

Zeit einem Jahre hatten seine Lippen nicht mehr das verzehrte Ebenbild berührt, seit einem Jahre schliefen die Wieder in dem dunklen Holze.

Schon lange vorher hatte der alte Arzt ihn mit forschenden Augen angesehen, immer bedenklicher seinen goldenen Stockknopf an die große Nase gelegt und seine Stirn in unmaßige kleine Falten gezogen. Und dann blinnte ihn auch sein Vater in dieser Weise an, wandte aber wie unbefangen den Blick, wenn er sah, daß Guy es merkte. Auch sonst war er traurig und entgegen seiner Art sanftmüthig und freund-

lich zu ihm wie zu einem Kranken, dem man den Rest seines Lebens hell und friedlich gestalten will. Bald schon hatte ihn der alte Arzt zu sich gerufen, und ihm mit vielen ruhigen Worten gesagt, daß seine Lunge nicht allzu kräftig sei und er ihn bitten müße, vom Ffistenspiele abzusehen. Nur für kurze Zeit, um die Lunge zu schonen, hatte er dann lächelnd gesagt, als er Guy's totenbleiches Gesicht sah; aber dies Lächeln war wie eine Maske gewesen, um eine große Traurigkeit zu verdecken.

Als der wilde Wind die welfen Blätter vom Baum segte, war es, und sie hatte der junge Guy so die dunklen Schauer des Herbstes empfunden wie in diesem Jahr. Ihm war, es wolle jedes Blatt, das vom Baume taumelte, ihm ein Abschiedswort zuflüßeln. Die kahlen Zweige des jungen Ahornbaumes, den er selbst als Kind gepflanzt hatte, nickten ihm so traurig zu und wenn der kalte Wind kam, zitterte er wie in dunkler Zobsagung. Und der Ahornbaum war errotten in diesem Winter und abgehauen worden. — Als dann der Frühling sein helles jubelndes Leuchten über die erwachenden Wiesen schüttete, mußte Guy das Lager hüten und schwere Vorhänge wehrten dem jungen Licht.

Heute nun hatte er gebeten, daß man ihn in das Zimmer trüge, in dem die alten kunstvollen Gobelins hingen, deren vertraute Gestalten ihn wie alte Bekannte anflachen und von der Zeit erzählen, da ihm sein Großvater die bunten Lieber gelehrt und ihm an jenem Herbsttag die Ffiste geschenkt hatte. Ein Gobelin vor allem war es, den er liebte:

Ein junger blaffer Knabe spielte einer schönen Frau, die ihn zärtlich ansah, ein Lieb auf der Ffiste. Weißtis davon aber stand ein dunkler bärtiger Mann, der mit drohenden Blicken der Weiden Gebahren jag und eben seinen Degen aus der Scheide zog.

Es ließ sich schön träumen vor diesem Bild; denn was ist das Leben der jungen Dichter und Träumer anderes, als ein Knien und Singen vor schönen Frauen? — Und lauert nicht auch auf sie im Hintergrunde die dunkle Gewalt des Lebens, die darnach lechzt, ihre bunten Traumgespinne zu zerreißen —?



Serge de Solomko

Immer wieder ruhten seine leuchtenden Blicke auf diesem Bilde und die dunklen Augen der Frau führten ihn in das schweigende Land der Vergangenheit.

„Marguerite —“ flüsterte unhörbar seine Lippen.

Einmal nur hatte das Leuchten schöner Frauenaugen die Blut seines Herzens auflockern lassen — einmal nur hatte er den süßhohen Trank der Liebe gekostet.

Marguerite der junge Spielmann, so hatte auch er der Ffiste all seine Sehnsücht anvertraut, und auch sie hatte aus den Tönen die Wünsche gehört, die seine jugendlich schönen Lippen nicht auszusprechen wagten. Wie kamte er es noch dies Lieb, das sie zum erstenmal zu ihm in den dunklen Park gelockt hatte. Die Frühlingsnacht duftete über den Beeten und ein schneues und tiefes Selten schlich sich über die mattschimmernden Wege. Das leise Plätschern des Brunnens klang durch die garten Töne, die seine Liebe zu ihr empfortraute und sie heranzulocken — wie wenn unsichtbare Hände sie zögen.

Marguerite

Nun mußte die Ffiste sich leise aufturn und ein helles Seitenrauschen dem Rummeln des Wassers sich mengen —

Lauschend hatte er sich aufgerichtet und seine Hände griffen wie im Traume nach der Ffiste. Bekannte, wie der Abendwind im Schiffe Jung, quollen die Töne aus dem dunklen Holz — in schnüftigen Reigen brogte das Liebeslied durch den Raum. Und plötzlich klang es heller, wie wenn ein anderer in die Weile einstimmt. Der blaffe Knabe dort oben regte seine weißen Finger und mit den Tönen luden seine hangen Blicke die Augen der schönen Frau. Die aber neigte leise ihr Haupt und das Leuchten ihrer Ffiste verschwamm mit den seinen zu einer unsichtlichen Zärtlichkeit. Jüher und schwebend schwang sich das Lied zur Höhe. Unmerklich neigte sich der schlänke Leib der schönen Frau dem seinen, ihre Hände hoben sich langsam und zaghaft. Nun mußte ihr seiner Seidenstoff aus dem Kleide hervorlugen — nun mußte sie die Stufen herabschreiten, in seine Arme zu eilen —

In all seinem bebenden Hoffen packte ihn eine namenlose Angst. Es war ihm, es bewachte ihn jemand, der ihm nach dem Leben trachte, nach seinem jungen, liebenden Leben —

Ein leises Klirren zuckte durch seine Sinne und ein Gedanke: Der Schwarze lockert den Degen!

Aber sich, nun bewegte sich die schöne Frau — ihr schmaler Fuß suchte die Stufe —

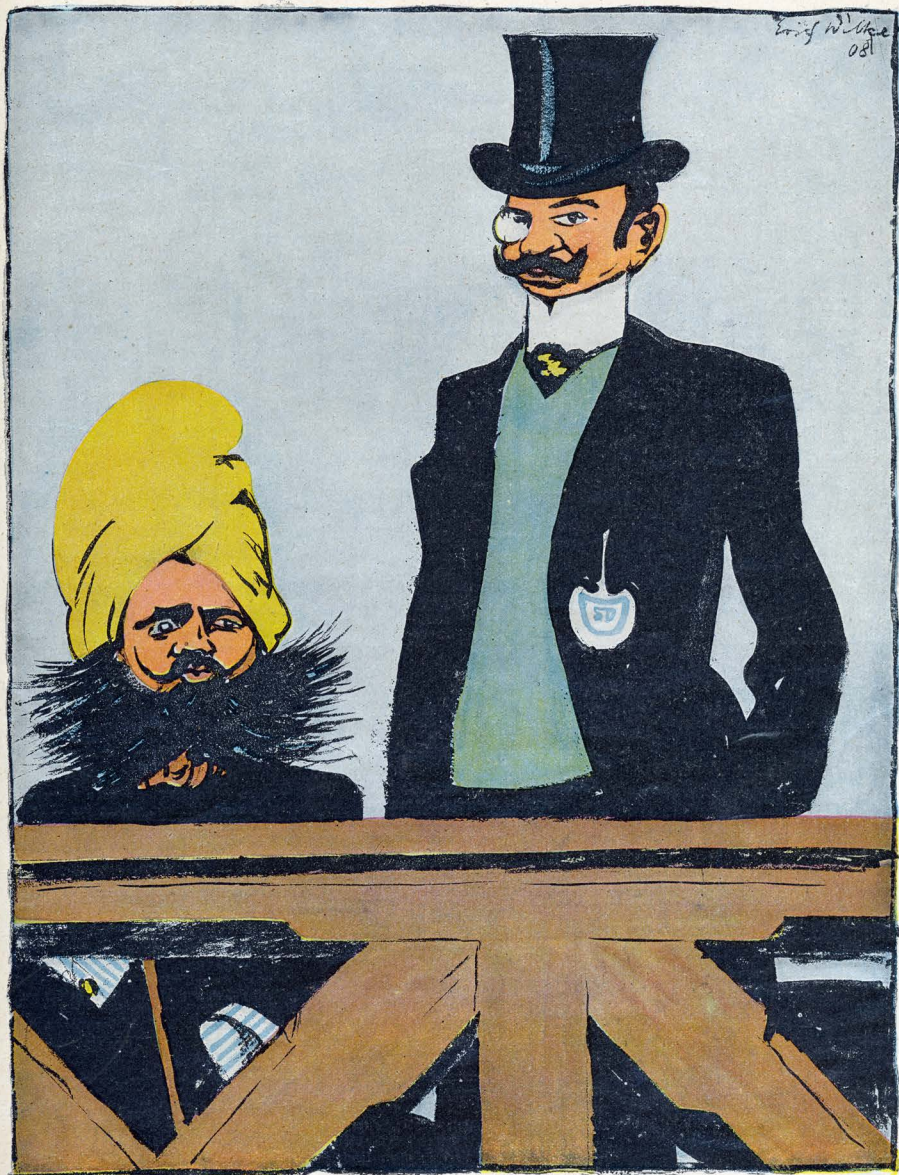
Ein jubelndes heller Akkord sollte sein Lieb beschließen — da klang ein Schritt und ein tiefer Kluch — der Degen des schwarzen Kavaliere bohrte sich tief in seinen Rücken.

Mit großem Misten zerriß das Kleid! Ein furchtbarer Schmerz durchzog des Ffistenspielers Brust, er taumelte, die Hand auf's Herz pressend, dann sank er stöhnend zu Boden. Die Ffiste entglitt seinen Händen und zerbrach mit häßlichem Schrei. Seine erstarrten Blicke suchten die Augen der schönen Frau, die aber schaute mit bebend brennenden Blicken auf den schwarzen Kavaliere, der ruhig seinen blutenden Degen in die Scheide schob. —

„Marguerite —“ flüsterte es, dann murde es still.

Den jungen Chevalier Guy de Chantmort fand man tot auf seinem Lager. Neben ihm lag die zerbrochene Ffiste, die seiner Hand entglitten war.

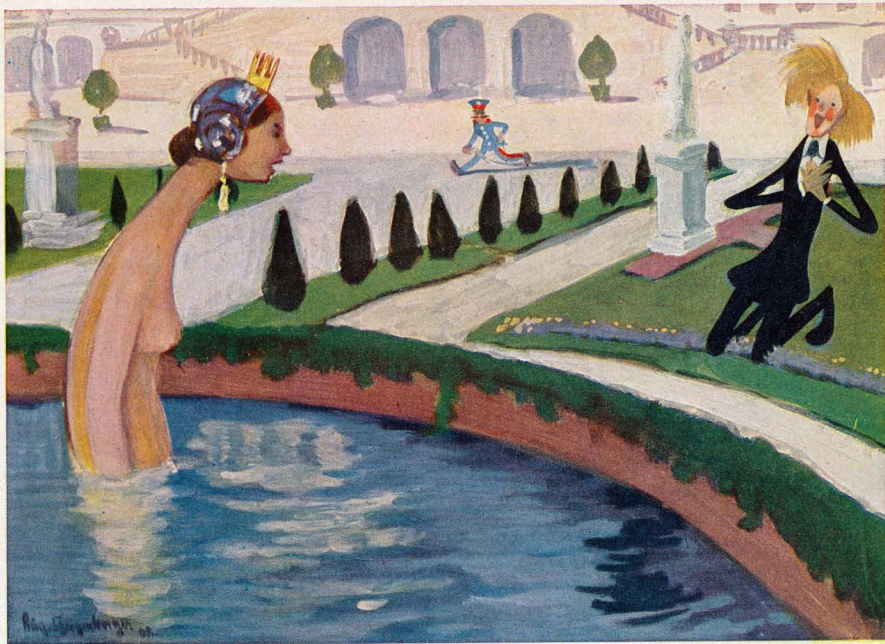
Seine gebrochenen Augen starrten auf ein Frauenbildnis des alten Gobelins über ihm. Die Lippen waren halb geöffnet, als schwebte ein Name auf ihnen —



Der Herr Attaché

E. Wilke (München)

„Ich muss doch wieder einmal einen Bericht an meine Regierung schreiben. Haben Sie vielleicht eine Ansichtspostkarte bei sich?“



Der Dichter und die Königstochter

August Geigenberger †

Warnung

Verlobt zu sein ist ein Vergnügen,
Man wandelt selig träumend fort,
Doch ach! Entschleiern sich die Lügen,
So gibt es einen Mißakkord.

Er fühlte endlich sich bewegt —
Noch stand er in der besten Kraft,
Als er den Adam ausgezogen,
Da war er äußerst tugendhaft.

Sie war Bergjägerin nicht und Wisse,
Voll Anmut und voll Heiterkeit,
Und als ein Mädchen von Familie
Ganz frei von der Vergangenheit.

Sie sahen im Kammerzimmer,
Die Mutter ließ sie gern allein —
Da schielte sie bei dem Kampenzimmer
In seinen Armen glücklich ein.

Er küßte sie — nur auf die Stirne,
Sie sagte träumend: „Früh, wie süß!“
Da wandelte in seinem Hirne
Zur Hölle sich das Paradies.

Dem er hieß August — ach, es trafen
Des Zweifels Strahlen wie ein Blitz,
Er ließ sie einsam weiter schlafen
Und floh vor diesem Namen: Friz!

Reißt tut ein Name nichts zur Sache
Das ist ein allbewährter Satz —
Im bräutlichen Gedankenrade
Ist er nicht immer ganz am Platz!

Hermann Jaques

Offizierspatrouille

Mandéermorgen. Der Brigadier disponiert
höchselfelbst die Aufklärung und Sicherung.

„... und schließlich Patrouille Nr. 5 unter
dem Kommando des Herrn Leutnant Graf Chun-
stein längs der Chaussee — wollen Sie mit auf
der Karte folgen — von Tajano über Cavereno
und Romeno, von dort den fahrbaren Feldweg
— haben Sie ihn, Herr Leutnant?“

„Jawohl!“

„Den fahrbaren Feldweg bis zu dem auf Kote
920 stehenden einsamen Kreuz. Sie haben es
doch, Herr Leutnant?“

„Jawohl.“

„Von dieser Kote aus beobachten Sie als
stehende Patrouille die Ummarschlinien des Ge-
ners. Meldungen nach Cavereno. Verstanden?“

„Jawohl.“

„Abbrechen.“

Graf Chunstein nimmt seine fünf Dragoner
und trabt fröhlich von dannen.

Die Stunden später trabt er ebenso fröhlich
mit seinem fünf Dragonern zurück. Vor Cava-
reno — der Brigadier.

„Herr Generalmajor, Patrouille Nr. 5 eingerückt.“
„Herr Leutnant! Sie hatten doch Befehl auf
Kote 920 mit dem einsam stehenden Kreuz zu
reiten und dort stehen zu bleiben?“

„Jawohl. Teht aber nicht. Anders haben
einsam stehendes Kreuz abgeholt.“

Pacificus Kasslatteer

Schneidige Maßregel

Fremder: „Ich kann hier nirgendwo das
Licht- und Luftbad finden?“

Einheimischer: „Das ist aufgelöst worden,
der hiesige Sittlichkeitsverein hat nämlich
einen Inkter veranlaßt, sich in der Nähe des
Luftbades anzusetzeln.“

Liebe Jugend!

Meine Frau ist mit meinem dreijährigen
Jungen zu Oßern auf dem Land. Eines Tages
ist der Knirps verschunden, und, da das Haus
am Wasser liegt, herrscht natürlich großes Ent-
setzen. Nach langem Rufen ertönt seine Stimme
aus einer Dachkufe. Man findet ihn auf dem
Boden auf einem Bruttfort liegend, unter sich zwölf
zerbrochene Eier, wor sich die Kufe in fuchsender
Wut. „Aber froh, was machst Du hier?“ „Ich
mollte man bloß die Kufe bißchen ablösen, damit
sie auch mal spazieren gehen kann.“

Vor dem Stuhlfeß

Genz! Du, Wast, i' hab' so Angst vor'm
Brautegamen; laß'n ma' do' lieber glei' d'
Hebam'm' mitgeh'!

Frägment

Weit zahlreicher als die verkannten Genies
find die undurchschauenden Dummköpfe.

Hier in der Hölle

Ob auch trügerische Kühlung
Mandmal uns herniederträufel':
Neder, bleibt er hübsch in Kühlung
Fühlt sich doch als armen Teufel.

Uns're hohen Dfengrade
Lassen sich nicht dauernd lindern,
Und kein Necht und keine Gnade
Gibt sich ab mit Satanskindern.

Keuchen müssen wir und schweigen,
Denn hier leidet's keine Trägen —
In den Pech- und Schwefelbigen
Müssen ratlos wir uns regen:

Müssen, tief in Pein begraben,
Selber noch einander quälen —
Denn was sollten sonst wir haben
Zum Pläster, wir Höllesteelen?

Jahns von Gumpenberg



Radium ???

Höhenmenschen J. Kugler

Immer wieder Neues gibt's zu lesen,
Wenn vom Radium die Rede geht,
Immer gibt dies wunderbare Wesen
Rätsel auf, die kaum ein Mensch versteht!
Doch das Allerneueste vom Neuen
Macht den Vesper schier vor Staunen stumm:
Wie sie nicht sich zu behaupten scheuen,
Gibt es überhaupt kein Radium!

„Individualitäten schaffen individuelle
Ewigkeitswerke. Goethe schrieb Faust, Hero-
strat zündete Tempel an; ich werde einen
Schütteleim dichten!“

Ja, noch mehr! Hier wird nicht hypothetisch
Etwas bloß geflunkert, sans façon —
Sehr plausibel macht's uns theoretisch
Der Pariser, Herr monsieur Le Bon!
Was die Forscher Becquerel und Curie
Ausgehdet mit Schläue und Genie —
Es befiehlt nicht weiter vor der Turn
Einer fortgeschrittenen Chemie!

Radium ist nicht ein Stoff im Ruhstand,
Nicht ein Element, wie Blei — und Chlor —
Radioaktivität ist Zustand,
Wo der Stoff sein Gleichgewicht verlor!
Wo die Energie, die noch tiefinnen
In den winzigen Atomen lebt,
Wieder ihre Freiheit zu gewinnen,
Unter größter Kraftenthaltung strebt!

Ha! In was für ungeheurn Fernen
Führt uns der moderne Fortschereit!
Und was werden wir noch Alles lernen,
Wenn Le Bon als richtig sich erweist!
Energie, die so mit Riesenkraften
Sich geh'n Falls vom Stoff befreit,
Werden wir zu technischen Geschäften
Klug benötigen lernen mit der Zeit!

Wir bezie'h'n alsdann aus erler Quelle,
Aus der innern Werkstatt der Natur,
Was wir brauchen, Wärme, Kraft und Helle —
Und mit minimalen Kosten nur!
Stoffe werden dann in der Retorte
Falt aus jedem Grundstoff destilliert,
Wo das Kilo tausend Pferdestärken
Pro Sekunde spielend emittiert.

Weiter schürt man dann kein Kohlenfeuer
In den Dampfmaschinen überall;
Der Akkumulator, der so teuer,
Wird ersetzt durch schlichtes Kraftmetall;
Kein Benzin wird mehr die Luft verfränkern
Und kein schweißig-lau'rer Kohlendunst —
Autofahrern dient und Luftschiffkern
Ja das Kraftmetall für ihre Kunst!

Wenn ein Sommer uns für Korn und Weizen
Mal zu kühl war und vor Regen troff,
Wird dem Bauer seine Flecker heißen
Radioaktiver Wärmehoff;
Keine Not gibt's mehr und keine Plage,
Keinen Mißbrauch mehr der Menschenkraft —
Schwuppdid! ist die soziale Frage
Automatisch aus der Welt geschafft!

Seht: in solche goldne Perspektiven
Blickt der Denker, wenn er es erwoigt,
Wie bisher mit seinem apokryphen
Dasein uns das Radium betrog,
Und wie — was ich zuversichtlich hoffe! —
Künftig wird ein Mittel ausgedacht,
Das uns durch Entschöpfung der Stoffe
Erst zu wahren Herrn der Erde macht!

Giedermeier mit ei



Reitunterricht

A. Weisgerber

„Kneitschke, lassen Sie die Gelenke los! Noch mehr! Was kneifen Sie denn die Beine
zusammen wie eine Gouvernante?“



Liebesglück

G. v. Finetti

„Mein Mann hat sich in mich verliebt, als wir zum erstenmal zusammen im Bett frühstückten.“

Umgang mit Dieben

Am schwarzen Brett des Ostseebades Sellin prangte folgende Bekanntmachung:

„Jener Herr, der mir heute vormittag im Herrenbade Brieftasche, Portemonnaie und Uhr nebst altem Siegeltring entwendete, wird höflichst gebeten, mir den an sich ganz wertlosen Ring gefälligst unfrankiert zu retournieren. Auch für Rückgabe der im Portemonnaie enthaltenen Schlüssel wäre ich sehr dankbar. Auf Rückgabe der Uhr darf ich wohl nicht rechnen? General v. Derßen.“

Dieses rührende Beispiel eines zarten, schonenden Umganges mit den armen Vangfingern dürfte nicht verschleht, zu allgemeiner Nachahmung aufzumuntern. Wir stellen uns künftige „Verlautbarungen“ aus dem Publikum etwa folgendermaßen vor:

„Die untätigst gefertigte junge Dame richtet an jenen eleganten jungen Herren, welcher die besondere Liebenswürdigkeit hatte, im Ge-

dränge in ihre Tasche zu greifen und dabei ihre gefüllte Geldbörse zum freundlichen Angebenken in schmeichelhaftester Weise an sich zu nehmen, die ganz ergebene Anfrage, ob er event. geneigt wäre, ihr eine darin enthaltene Photographie gefälligst zurückquerflaten. Glänzende Belohnung und ewige Dankbarkeit zugesichert! Ehe nicht ausge-schlossen!“

„Jener hochgeschätzte Herr Einbrecher, welcher sich heute nachts persönlich der Mühe unterzog, meinen Juwelierladen mit einem erfolgreichen Einbruch zu beehren und mich bei dieser Gelegenheit durch die Mitnahme einiger der kostbarsten Garnituren auszeichnete, wird inständigst um Bekanntgabe der Summe gebeten, die ihm übermittelt werden müßte, damit er sich entschließen könnte, von einem neuerlichen Einbrüche in zuvorkommendster Weise abzustehen. Unter „Diskretion-Chrensache“ an d. Exp. d. Bl.“

Homunculus

Liebe Jugend!

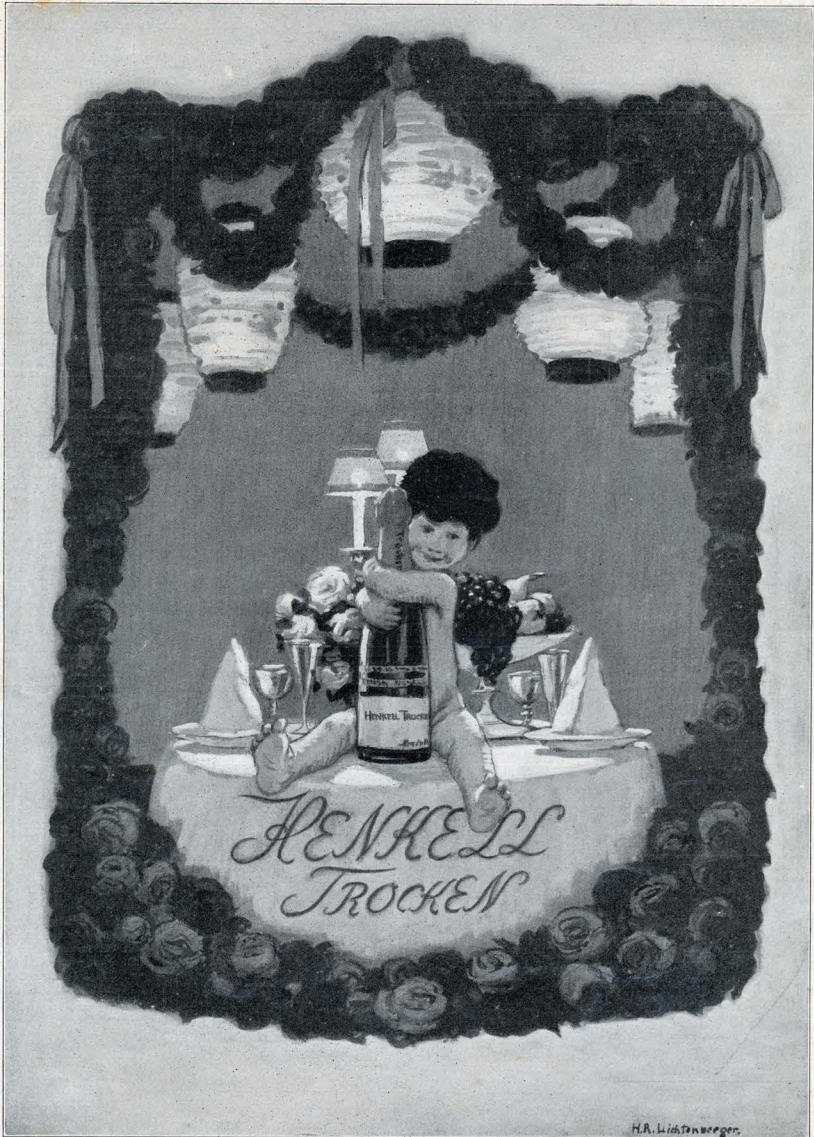
Eines Tages versammelte ein Berliner Zirkusdirektor alle seine Leute in der Manege — Artisten, Stall- und Bureaupersonal — und sprach:

„Meine Damen und Herren! Sie werden in der Zeitung lesen, daß ich durch die Gnade Seiner Hoheit des Großherzogs von Grolstein zum Großherzoglich Grolstein'schen Kommissionsrat ernannt worden bin. Wer mich mit diesem Titel anspricht, fliegt!“

Roda Roda

Wahres Geschickchen

In einer kleinen Kreisstadt des Ostens findet ein Künstlerkonzert statt. Am Schluß spricht sich eine Dame lobend über die Darbietungen aus, wird aber von ihrer Nachbarin unterbrochen: „Ach Gott, sagen Sie das nicht so laut! Die Frau Kommerzientat W. hat bereits gedäuert, es wäre miserabel.“



Souper-Schelm

Hans R. Lichtenberger

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frans 7.50, 4 Shgs., 1 1/2 Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.



Szeremley

Liebe Jugend!

Die liebe Stramm aus Elberfeld weist jedes Jahr zur Sommerfrische im Jürlental und beidseitig damit mit Vorliebe Volsfänger-Veranstaltungen.

„Das wäre wunderschön,“ meint Papa Stramm, „wenn die Jodelerin auch mal was anderes singen würde; ihr Repertoire besteht ja nur aus drei Piecen!“

„Fräulein Stramm, eine höhere Tochter, deren Augen freis auf die Jürlentaler weltbedeutenden Bretter gerichtet sind, sagt leise zu ihrer Mama, indem sie stark errötet: „Die singt nächstes Jahr gewiß was Neues, ihre Kehle ist schon in anderen Umhänden!“



Baarerausfall!

Schämen, Schuppen, befehtigt sofort wie errotet und unerwartet Wohl's fräulein-trosts-Wasser und Bombe Mark 3.— zuzumischen. Nachmahnen-Erfolge erzieht. Scherker Erfolg. Garantiert unerschütterlich. Gibt allein D. Georg Pohl in Berlin, Döbentauferstraße 69.

In schönster, ruhigster u. gesündester Lage direkt am Canal Grande.



VENEDIG

BAUER GRÜNWARD
GRAND HOTEL D'ITALIE
Deutsches Haus in Italien mit fr. Restaurant.
Bestichtestes

Die Königin der CIGARETTEN JASMATZI

ELMAS
in Goldmundst.

N^o 3 4 5
Preis: 3 4 5 Pfg. das Stück.
in eleganter Blechpackung.

Widrigkeit, Demenzen
Maschinenbau und Elektrotechnik
Jugenderschule Zwickau
Lehr- und Techniker-Kurse
Praktische Kurse

Humor-Illustrator gesucht.
Schiffstehler sucht mit Künstler in Verbindung zu treten zwecks gemeinschaftlicher Creierung und Herausgabe von Märcchen und Kinderbüchern lustigen Inhaltes. Anfragen unter: „Weihnachtsmarkt 1909“ an die Jugend.

Union-Bücherschränke
aus einzelnen Abteilen mit Glasfronten staubdicht verschlossen sind die zweckmässigsten Schränke für jede Anzahl Bücher. Nie zu gross u. nie zu klein.
Weitere Aufschlüsse gibt mein Preisbuch Nr. 381 kostenlos u. portofrei.
Heinrich Zeiss Frankfurt a. Main
Kaiserstrasse 36
Grossherzog- und Herzogl. Hoflieferant.

Korpulenz Fettigkeit
trotz Leibel. Nur d. Tomaso-Zahkrur. Preisgefährt in gold. Ornat u. Ehrenkleid. Rein kurz. Barb. keine Haut. Gürtel mehr. Iombert. Iugendl. schlanke, elegante Figur. u. prächtig. Zofle. Kein Heilmittel k. Geheimmittel. Ieblich. ein Entfettungsmittel f. Korpulente gesunde Personen. Herzt. empficht. Keine Diät. keine Nender. d. Lebensweise. Vorsicht. Wirkung. Wert 2.50 M. fr. gen. Postamt. ad. Buchst. 12. F. Franz. 281. Linzer & Co. Berlin 104. Königgrätzer Str. 63.

Reingezüchtete St. Bernhards Hunde
Jeden Alters vermittelt der St. Bernhards-Klub, Sitz in München, Holzstr. Nachweissliste, Vermittlung und illustrierte Broschüre gratis.

Verschlüsse an photographischen Apparaten,
wie alles Wichtige d. Amateur-Photographic finden Sie in „Die Photographische Praxis“ von Hans Schmidt. Preis gebunden M. 3.— zu beziehen durch jede Buchhandl. od. von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin S.W. 68.

Photograph Apparate
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochmodernsten Ausführung sowie absolute Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 2.— bis M. 500.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Wohlfleiler Zimmer-schmuck
sind die gerahmten Sonderdrucke der „Jugend“. Jede grosse Buch- u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg. je nach Format.
Ueberall erhältlich.

Sitzen Sie viel? Dressner's Sitz-Auf-lage, Filz, D.R.G.M. verhütet Durchschauern der Beinkleider. Preis: frei. Gebr. Dressner, Berlin-Schöng. 2.

Der Original **Star** RASIER-NOBEL



Ist seit 30 Jahren in der ganzen Welt bekannt.

Praktisch! Bewährt! Kein Verletzen! Keine Ansteckung!

In Blech-Etui Mark 7,50 p. Stück.

Keine Blechklagen, sondern handgeschmiedete, nach besonderem Verfahren hergestellte Stahlklagen.

Jahrelang verwendbar. Elegante Euis.

Zu beziehen durch die besseren Stahlwargengeschäfte. Alleine Vertreter für Deutschland: **Akt.-Ges. Emil Gobel Company** Berlin, Alte Jakobstr. 156/157.

HYGIAMA-TABLETTEN

Konzentriertes, kraftspendendes, wohl-schmeckendes Nährpräparat

Unentbehrl. für Sporttreibende jed. Art
Preis pro Schachtel M. 1.— Fr 1.50, K. 1.50, Lire 1.50, 1 sh 3 d.

Vorrätig in den meisten Apotheken, Drogerien und Spezialerzeugnis-Geschäften.

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesell-schaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.



SARG Berlin, S. 42 Ritterstr. 11 Wien-Paris.

KALODONT

60 Pf BESTE ZAHN-CRÈME

MERAN

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: Septem-ber—Jan. 1908/9. 24378 Kurgäste. Frauen-, Terrankuren, Freiluftliegekuren, Mineral-wasser-Trinkkuren. Städtische Kur- und Bade-anstalt mit Zanderbad, Kaltwasseranstalt, Kohlensäuren- und pneumatischer Kammer, Inhalationen, Kanalisation. Hochquellenleitungen. Theater, Sportplatz, Konzerte. Sanatorien, Hotels, Pensionen u. Fremdenzimmern. Prospekte gratis durch die **Kurvorsteherin, Palastr Hotel**, Prospekte gratis. Franz Leibl, Bestizter.

sauren und allen medikamentösen Bädern, pneumatischer Kammer, Inhalationen, Kanalisation. Hochquellenleitungen. Theater, Sportplatz, Konzerte. Sanatorien, Hotels, Pensionen u. Fremdenzimmern. Prospekte gratis durch die Kurvorsteherin, Palastr Hotel, Prospekte gratis. Franz Leibl, Bestizter.

„Pension Kessler“ Meran, altein. Nahe Promenade, Kur- u. Badeanst. i. gr. Garten. „Pension Neubaus“ an der Hauptpromenade unter ärztlicher Leitung, Prospekte.

Sanatorium Konstanzerhof

Konstanz-Seehausen

für Nerven und innere Krankheiten
speziell Herzkrankheiten.

Anerkannt eine der schönsten u. größten Kuranstalten Deutschlands. 20 Morgen-grosser Park. Das ganze Jahr geöffnet. Hydro- u. Elektrotherapie, Wechselstrom-, Kohlensäure-, Sauerstoff- etc. Bäder. Medico-mechanisches Institut (u. A. Dr. Boghenas Atemungsmaschine). Freiluft-Liegekuren. Klinische Einricht-ungen für Krankelegen. Röntgen-Kabinett etc. Broschüren von Dr. Büdingen über die im Sanatorium geübte Behandlung werden auf Wunsch den Hausärzten zugesandt. Drei Spezialärzte für Nerven-, Herz- und innere Krankheiten.

Leitender Arzt und Besitzer: Dr. Büdingen.

Ausführliche illustrierte Prospekte durch die Verwaltung.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Helau's Selbstheilwahrung**

84. verh. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk. Leses es Jeder, der an den Folgen solch-cherl. Auster leidet. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

„Bacchus-“ Weinflaschen-Schränke sind die Besten. Praktisch! Verschlussbar! Illustrierte Preisliste gratis.

Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.



Schlussner-Platten

Plan-Films Chemikalien für alle Zwecke der Photographie

Preisliste und Lieferung durch alle Photo-Händler.

Thüringer Waldsanatorium

Winterkuren Sommerkuren

Schwarzzeck b. Blankenburg i. Schwarzatal.

Bestizter: **Dr. med. Wiedeburg**, Dr. E. Boettz. Arzt. Leiter: Dr. P. Wiedeburg, Dr. E. Boettz. Geschäfte: H. Wiedeburg-Kals, Fortassessor. Neuzeitliche Wohn- und Kureinrichtungen. Auch gesunde Kurgäste zur Abhärtung, Erholung etc. stets anwesend. Ausgesprochenen Geisteskranken, Tuberkulose, Schwerkranke.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diätetische, seelische Beeinflussung, milde Wasser-Kuren, Massage, elektrische u. Strahlbehandlung, Ovarionvitalität, Röntgenbestrahlung, Zanderinstitut, Orthopädie, Heiẗbare Winterluftbäder. Beheizte Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geistes-kranken. Ausf. illust. Prosp. frei. Chir. Arzt Dr. Loebell

Nerven-Sanatorium Silvana

Genf 66 a (Schweiz)

Für Nervenkranken u. Erholungsbedürftige. Eigene Balmthäuser, Herberg, Einrichtungen. Verzügig. Erfolge, selbst in verzweifeltsten Fällen. Das ganze Jahr geöffnet. Balmthäuser Klima. Illustr. Prospekt gratis & d. leitend. Arzt Dr. med. Kaplan.



Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser. Nur erstklassige Fabrikate. Bequemste Zahlungsbefehlungen ohne jede Preishöherung. Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun. Hannover und Wien.

Zur gefl. Beachtung!
Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer** (Düsseldorf).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 4 Pfennig extra berechnet.

Wer den Schaden hat . . .
Geschäftsreisender: Du hast es neulich also zufällig gesehen, wie ich in hohem Fogen aus einem Kontor flog und glatt landete, ohne Schaden zu nehmen? **Sataner:** Ja, es war ein Triumph der Aviatik!

Wahres Geschichtchen
Sepp ist auf Alimente verlagert und soll befürchten, daß er mit der Kindesmutter nicht verkehrt habe. Im Schwöbungsstermin erwidert er dem Amtsrichter etwas befriedigend, der Amtsrichter macht ihm daher die Sache noch einmal klar: „Allo pater Sie auf: Sie müssen folgenden Eid leisten: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, es ist nicht wahr, daß ich in der Zeit vom 30. Juni bis 29. Oktober 1908 mit der ledigen Barbara Huber aus Stenzberg geschlechtlich verkehrt habe, so wahr mir Gott helfe!“ Da laßt Sepp in feierlichem Ton: „Ja auch nicht, Herr Amtsgerichtsrat!“

Wichtige Erfindung!

Hosenpresse

„Imperator“

D. R. G. M.

flätt gleichzeitig 1—3 Paar Hosen.

Übersäugend einfache Handhabung! Hochelegant!

„Imperator“ ist der einzige Apparat, welcher die Hosenflalten erzeugt, das Aufbügeln der Hosen erspart.

Mark 10.— per Apparat, franco p. Nachh.

Max Jonas, Fabrik: Ritterstrasse 88. Wiederverkäufer für alle Staaten gesü.



Dr. Möller's Sanatorium
Brockh. F. Kreden-Loschwitz Hosp. f. Diätel. Kreuzenbad Schproh.

Bei etwaigen Bestellungen bitten wir die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Brüste durch unser orientalisches Kraftpulver, „Büsteria“ ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medall. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viel Dank schreiben. Karton m. Gebrauchsweis. 2 Mk. Postanw. oder Nachn. exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. FRÄNZ STEINER Co.,
Berlin 56. Königsplatzstrasse 66.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alle Häuser leicht einzubauen... Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt-Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Ueppigen Busen
sehen sehr rasch abzurufen
sich u. freie, hübsche Gesicht
kurz etc. m. durch Ärtl. resp.
„Friedrich“ unter Garantie
undachtig bis 30 Wch. Zusam-
men zu bringen über beide Brü-
ste. Preis 2 Mk. 50 Pf. Dr. Aders & Co.
Merzlin-Straße 8 Magdeburg, 1009



Nerven-Schwäche

der Männer. Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pf. Hehr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Ehe-schliessungen, rechtsgiltig, in England. Prospekt 1/2 Pf. Brocks, London E. C., Queenstr. 90/91.

Unser illustriertes Sonderdruck-Verzeichnis:
Dreitausend Kunstblätter der Münchner „Jugend“

steht Interessenten für modernen Zimmerdruck zum Preise von 3 Mk. zu Diensten.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthandlungen.
München, Leingasse 1.
Verlag der „Jugend“



Kavaliers & Schloßhummel

„Wenn ich das Einkommen meines Jockeys hätte, bräuhle ich mit amal zu heiraten!“

Blütenlese der „Jugend“

Ein Einjähriger in Straßburg war an Blinddarmentzündung erkrankt. Als Rekonvaleszent besucht er seinen Arzt, der ihn befragt: „Haben Sie untermges Schmerzen verspürt?“
„Ja.“
„Wo?“
„In der Nähe des bischöflichen Gymnastiums.“



ZEISS-FELDESTECHER
Grosses Gesichtsfeld
Prospekte T 10 gratis und franco.
Zu beziehen durch optische Handlungen sowie von
CARL ZEISS, JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Grosse Tube Mk. 1.00 = Kr. 1.50 Ö. W.



wird seit 16 Jahren ständig von Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg, London E. C., 7 & 8 Idol Lane.
Vtr. E. U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

Hochinteressant! Neu! Fakire und Fakirtum

Nach d. indisch. Originalquellen dargestellt v. Dr. R. Schmidt, 240 Seiten m. 87 farb. Illustr. M. 8.-, geb. M. 10.- Zeigt die angeb. übernatürl. Kräfte, Wunder, Lebensdighbräulassen etc. der Fakire. Mystik! Suggestion! Schwindel! Kultur- u. Sittengeschichtliche Prospekt ge. frei. Herrn. Barsdorf, Berlin W. 30, Aschaffenerstr. 16 I.

Suchen für unser Atelier zum baldigen Eintritt Kunstmalers

für moderne Reklame-Artikel, Affichen, Plakate etc. Geff. Offerten mit Mustern und Gehaltsansprüchen an O. DE RYCKER & MENDEL, Forest-Brüssel.

Wechseljahre der Frau
v. Dr. med. Ruhemann unerbittlicher Ratgeber geb. Mk. 2.20 für Nachnahme 25 Pf. mehr. G. Engel, Berlin 85, Potsdamer Strasse 131.

Zeichner
f. Botte, drast. humor. Reklamesachen werd. um Einsendg. v. Arbeit m. Preisangab. geb. Apel, Charlottenburg 5, Windscheidstr. 22.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die kleide ich mich
praktisch, preiswert, modern!
Deinungen Sie gratis neuweisen
Herbst-Mode-Bericht
Nunners Modewerke, Dresden 12.

Verlag übernimmt
Schritten
elektro-therapeutischen

Inhalts. Gefl. Offerten mit Honoraransprach pro Druckbogen an
Kudolf Mosse, Leipzig,
unter Chiffre M. V. 4094 erbeten.

Ein Verbrechen!

gegen seine Gesundheit
begeht jeder an
geschwächten Nerven
Leidende, die von
Dr. Haas in Heiden 40 (Schweiz)
verfasste Broschüre nicht liest
und die darin enthalt. Ratschläge
nicht befolgt. Brosch. gegen 80 Pf.
Briefmarken vom Verfasser erhält.



Vergleichen Sie die Systeme
schärfer.
Wählen Sie das bestimmste
Blickenderer!

Jill. Katalog fco.

GROYEN & RICHTMANN
KÖLN.

Filiale: Berlin Leipziger Strasse 112

20 Jahre jünger.

20 Jahre jünger* gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert, vollständig unschädlich, ist wasserhell, färbt nicht ab, schmiert nicht, gibt keine Flecken, niemand kann es sehen, tausende Dank-sagen. 9 Jahre erprobt. Flasche 3.50 M., bei Nichterfolg Geld zurück. Versand nach aussw. Porto extra 50 q. Hermann Schellenberg, Düsseldorf a., Schwabestr. 70.

Junge Leute tragen Salamanderstiefel, weil sie den Fuss hübsch kleiden, alte Leute tragen sie, weil sie bequem darin gehen. Fordern Sie Musterbuch J.

Salamander

Schuhes. m. b. H.



Einheitspreis . . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Berlin W. 8
Friedrichstrasse 182
Stuttgart
Wien I
Zürich

Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.



Ideales
Abführmittel
von unübertroffenem
Wohlgeschmack.
Preis per Dose (20 Stück) Mk. I.—
Zu haben in den Apotheken.

Beschlagnahme aufgehoben! En Costume d'Ève.
künstl. Freilichtaufnahmen
in herrl. Wiedergabe. Format 40 x 29 1/2 cm. Nur ganze, grosse Figuren.
1 Probelieferung für 2.20 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk.
Die Schönheit der Frauen. 280 photogr. Freilichtauf-
nahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. (Format 23 x 14 cm
u. 13 1/4 x 9 1/4 cm). Compl. Werk in Prachband 20 Mk. Zur Probe:
5 Hefte enth.: 10 grosse Kunstblätter u. 60 Akte Mk. 4.30 frk.
L'Art et le Beau. (Die Kunst und das Schöne.) Bilderklä-
rung deutsch u. französisch. 500 Reproduktionen teils sehr seltener
Originale, die von Liebhabern u. Sammlern mit ganz fabellaften
Preisen bezahlt wurden. Das Prachtwerk enthält u. a. die beiden
Künstlernapen „Felicitee Rops“ und „Auguste Rodin“, die sonst
gar nicht mehr zu haben sind. Preis in Prachband statt 50 Mk.
nur 32.50 Mk. Ein Probeheft, enthaltend ca. 35 Reproduktionen,
3.30 Mk. frk. Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken!
Oswald Schinditz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

Gegen Monatsraten
Übren aller Art, Gold,
Silber, Alente- und Kupferen,
Grammophon, Masken, optische An-
hänge, keine Lederwaren, Koffer etc.
Dross. Preisbuch gratis und franko.

Grau & Co., Leipzig 218.

Vergangene der meisten Be-
amten-Verträge. —
Auf alle Ühren 2 Jahre
Garantie

Stottern heilt in ca. 8 Tagen.
K. Buchholz, Bausen-
ver M., Lavesstr. 54.



Enttäuschung Julius Kreis
„Da Gochmüß'n dat g'lagt: i soll mi
vor de Verführung der fündigen Großstadt
in Acht nehma — und jetzt kommt koant!“

An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in
Bädern u. Kurorten, Hôtels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen u. auf
Dampfern immer nach der Münchner „JUGEND“ zu verlangen u. diese
empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „JUGEND“
nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unsern Lesern den regelmäßigen Bezug der „JUGEND“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen
wir vom **Reise-Abonnements** zum Preis von M. 1.00 (incl. Porto) für je 9 aufeinander-
folgende Nummern an. Diese Abonnements können mit
jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gemeldet werden. Bei Zustellung ins Ausland
erhöht sich der Preis um 5 Pfg. pro Nummer. Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Lessingstr. 1.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Photogr. Apparate

Stativ-u. Handkameras neueste Typen zu bill. Preisen gegen bequeme

Monatsraten

von 2 Mk. an. Illust. Kamera-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund
Breslau 5 u. Wien VI/105



Goerz' Triöder-Binocles

für Reise, Sport, Jagd, Theater, Militär, Marine usw. gegen bequeme

Monatsraten

Andere Gläser m. bester Paris. Opt. zu all. Preis. Ill. Gläserkatalog, gr.u.fr.

Bial & Freund
Breslau 5 u. Wien VI/105



Grammophon

und Schallplatten, nur prima Fabrikate, Automaten usw. gegen ger.

Monatsraten

von 2 Mk. an. Illust. Grammophon-Katalog gratis u. fr. Postk. genügt.

Bial & Freund
Breslau 5 u. Wien VI/105



Violin

nach allen Meistermod., Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren geg. ger.

Monatsraten

von 2 Mk. an. Ill. Violin-Katalog gratis und frei. Zithern aller Systeme.

Bial & Freund
Breslau 5 u. Wien VI/105



Schreibmaschinen

mit allen Vervollkommnungen, für Bureau- und Privatverwecke gegen

Monatsraten

von 10 Mk. an. Illust. Schreibmaschinen-Katalog gratis und frei.

Bial & Freund
Breslau 5 u. Wien VI/105



Waffen

Doppelkitt-, Drillinge, Scheibenbüchsen, Revolver usw. geg. geringe

Monatsraten

Fachmännliche Leitung. Illustrierter Waffen-Katalog gratis und frei.

Bial & Freund
Breslau 5 u. Wien VI/105

Hans Thoma-Nummer der Münchner „Jugend“

Zum 70. Geburtstag des deutschen Meisters erscheint **Nummer 40** der „JUGEND“ mit farbigen, erstmaligen Reproduktionen nach folgenden seiner Werke:

Selbstbildnis aus dem Jahre 1873, **Mondnacht am Main**, **Faunenfamilie**, **Einsamer Ritt**, **Ackerland**.

Im literarischen Teile, der Beiträge von **Victor Hardung**, **Franz Langheirich** u. A. enthält, widmet **Biedermeier „mit et“** dem grossen Meister einen begeisterten Hymnus.

Vorausbestellungen auf diese Sonderum- wolle man rechtzeitig an uns gelangen lassen; es kann andernfalls keine Gewähr für Lieferung ausser Abonnement gegeben werden.

Verlag der Münchner „Jugend“, Lessingstrasse 1.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichts- und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. **Paul Gassner, Köln a. Rh. No. 43.**

Üppiger Busen

In zwei Monaten durch die **Pilules Orientales** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine gratiose Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. **Garantirt Arznei-Art. Von dem Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt. Absolute Diskretion. Scheibel mit Gebet. New. M. Sch. franco. J. R. ATIE, Apoth. Paris. Devors: Berlin, HADIA, Apoth. Span- denerstr. 77. — München, Adler-Apoth. Breslau, Adler-Apothek. — Frankfurt-B., Engel-Apoth. Gr. Friedbergstr. 46. Prag: Fr. Vitek & Co. — Budapest: I. V. Török. — Wien: Pauerhof, Singerstr. 12. — Leipzig: Dr. Mylius, Engel-Apothek, Markt 12.**



Pischinger-Torte

Wiener Spezialität. Nach dem Originalrezept des Erfinders. Die Torte hat einen ausgezeichneten Geschmack und ist wegen ihrer eigent. Füllung, selbst im Anschnitt, monatelang haltbar, ohne an ihrem feinen Geschmack das geringste einzubüssen, wofür ich garantiere. Vornehmstes Geschenk zu allen Gelegenheiten. Beliebige Aufschriften kostenlos. Versand nach allen Ländern. Preis inkl. Porto u. Verp. 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15 Mk. geg. Nachn. od. Voreinsendg. des Betrags, auch Briefl. Konditorei Fischling in Auerbach 1. V. Nr. 137. Grösstes Tortenversandhaus Deutschlands. (Sänd. Lieferungen an Grill- und fürstl. Hofe.)

Rurool-Haarfarbe
beste **Haarfarbe**
unter Garantie unschädlich färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. M. 3.50 bis 1.15
J. F. Schwarzlose Söhne
Köl Hofl Berlin
Markgrafen Str 29
Überall erhältlich.

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parafes, Fecht-u. Messerausstattungen, Bänder, Mützen, Cere, Bier-u. Weinapfel fertigt als Spezialität das **Schulstanz-Nonniles- und Coloursand-Fabrik von Carl Roth, Würzburg M.**
— Catalog gratis. —

Nervenschwäche

der Männer. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmark-Erschöpfung, Gesichtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenruinierender Leidenschaft u. Exzesse u. aller sonstigen gehelmen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefl. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**

Probeflände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probeflände enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

Jahreshefte
anfertigt Dr. A. Daiber in dem Buche „Eit Jahre Frei-maurer“, 82 S. Gegen Ein-sendung von M. 1.10 franko von Strecker & Schröder, Stuttgart 34.

Paris
Akademie „La Palette“, 18, rue du Val de Grace. Eröffnung am 15. Sept. Prof. Ama Jean, Cottet (salon de la société nationale), Desvallieres, Dehomas, Sagrado (salon d'automne), Bibliothek u. Leszimmer. Es wird deutsch gesprochen. 25 Francs monatlich.

Ideale Büste sicher zu erhalten, durch Arzt, glanz. gegut, garantirt unschädlich. Verfahren, Disko, Brauw., vertrauensv. Anfrag. ohne Kaulzw. geg. Retourm. d. Europa v. Dobranacz, Halensee-Berlin.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
Liquors für Schwarz- u. Farbensindox
in allen Reproduktionsarten
PROFOTOGRAPHIE
KUNSTANSTALT
17, Poststrasse

SCHÖNE BÜSTE

Üppigen Busen erzielt jede Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei durch **Dr. DAVYSON'S BUSEN-CREME**. Einzigen Mittel für Frauen rasch den Umfang ihrer Brüste zu vergrößern und einen runden festen u. wohlentwickelten Busen zu erlangen. Garantirt äusserliche harmlose Kur von überraschend reeller und erstaunlicher Wirkung. Einfache Einreibung genügt. Preis per Loose ausw. zum Erfolg. **Mk. 8.—** Postersand geg. Nachn. durch **B. M. Ganibal, Chem., Leipzig I.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

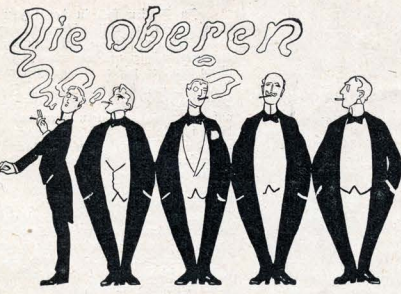


Ideale Büfte
(Entworfung, Fertigung u. Wiederherstellung) d. weisgefrönten, garnirt, unfeinlich ästhetisch. **Wittet: „Emil“** in ganz kurzer Zeit. Dichte Haarspitzen; gold. Web. Diskrete Kostumf mit Illusion über „Emil“ u. Büfte. **Offte Wiederhermann, Leipzig 4, Ecke Thomasing u. Warfhausgasse.**

Studenten-Utensilien-Fabrik
Riesige und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
verm. C. Lahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 93.
Mas. verl. gr. Katalog gratis.

Verlag
übern. Schrift-, dram., lyr., belletr., philos., u. pol. Inh. u. reinst. Beding.
Auch bish. unbekante Autoren finden es vorurth. Berücks. Off. u. F. E. M. 74
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Hermann, Berlin, Neue Königstrasse 2** schnell wiedererlangt.
H. Beante in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.



rauchen nur MANOLI

BUDDHA, JESUS, MOHAMMED
Diese drei größten Religionsstifter — Leben und Lehre, Wahrheit und Irrtum — behandelt H. WELCHER in seinem gleichnamigen Buch (266 Seiten). Für jeden Gebildeten in unserer religiös bewegten Zeit von höchstem Interesse. Gegen Einsend. von M 1.60 bzw. 2.40 erfolgt Franko-Zusendung eines brosch. bzw. gebd. Expl. von **Strocker & Schröder, Verlag, Stuttgart E 9.**

WELT-DETEKTIV
Preis: BERLIN Leipzigerstr. 107
Hierauf Friedrichstr. 74, 1. 377.
BEOBACHTUNGEN, ERMITTLUNG in allen Verhältnissen, u. Privatfachen UBERALL
Heirats-Auskünfte über
Eheverweigerung, Zwangsheirath, Vermögens-
Stückrechnung, Güternachlass, usw. von Personen
an allen Plätzen der Erde. **DISKRET!**
GRÖSSTE STÄNDIGE ANTRAGSBUCHHEM-
NUNGEN. BEHUCHUNG UND ERSTER
GEHEIMSCHAFTSKRÄUDEL! UNVERLEHTE
BEDEUTUNG BEI SOLIDEN HONORAREN!

Messina-Citronensaft
aus frischen Früchten hergestellt.
1 Liter Mk. 2.50, 2 Liter Mk. — portofrei.
Laborat. E. Walther, Hainle-S., Stegstr. 12.

Liebe Jugend!
Daniel Schulze, seines Zeichens Kaufmann, ist fein guter Gesellschaftler, vor allem fehlt ihm in Damengesellschaft die Gemadtheit in der Unterhaltung. Das einzige, was ihn interessiert und begeistert, ist gutes Essen und Trinken. In einem kleinen weisfälligen Ort, wohin ihn sein Geschäft verlagern hat, wird er, als heiratsfähiger, junger Mann, eingeladen und unterhält sich mit den Töchtern des Hauses. Diese sind wohl auch etwas schwerfällige in der Unterhaltung; als er ihnen gegenüber seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß sie so ruhig seien, entgegnen ihm die eine: „Das liegt bei uns in der Volkssart; wir sind alle so, wir Weisfälligen.“ Daniel Schulze ist um Fortsetzung der Unterhaltung verlegen, da fällt ihm sein Lieblichsthem ein und er erwidert: „Aber schöne Schönen haben Sie.“

Humor des Auslandes
„Von meiner Frau ist ungemein schwer etwas zu erlangen. Gegen Spitzig ist sie abgestumpft, Pässe lassen sie fallen, und wenn ich ihr einen Hut kaufen will, stellt sie Gegenbehauptungen auf.“ (Comic Cats)

Nebenstehende Schutzmarke und die binnen kurzer Zeit bemerkbare vorzügliche und seit 22 Jahren immer wieder festgestellte Wirksamkeit gegen Haarschwund und Haarleiden aller Art sind die Zeichen für die Echtheit des Uhlmannschen

Peru-Tannin-Wasser's.

Es wirkt nicht wie andere Haarmitel klebend oder porenverstopfend, verändert nicht die Haarfarbe, sondern reinigt und erfrischt die Kopfhaut und bewirkt durch Anregung der Blutzirkulation eine bessere Ernährung des Haarbodens und damit Kräftigung des Haarwuchses.

Zu haben fettfrei für fettiges Haar, fettalzig für trockenes sprödes Haar in allen besseren Geschäften zu 1.75 die kleine und 3.50 M die grosse Flasche.

Alleinige Fabrikanten: **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**
Zollfrei für Oester. Ung. durch: Vertriebsgesellschaft Wien I Karlsplatz 3.



Die Töchter des Erfinders.

Gegen Schwächezustände
sind **Yruum-Blotten** das **Neueste u. Wirksamste!**
Herrn verpögen **Leitis u. Franco** ärztliche Proschüre geschlossen durch die Hauptdepot: **Rosenberg, Löwenapotheke; München, Sonnenapotheke; Budapest, Marienapotheke.**

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort **Fluorid** aller inneren Krankheiten.
Hygienische
Erfindung, die ein künftichst. Mittel in den Schatten stellt.
Patentiert in fast allen Kulturstaaten. Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenärzten im eigenen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia“ Wiesbaden 220

Rudolf Baur, Innsbruck I, Tirol
Telegramm-Adresse: **Lodenbaur.** Rudolfstr. 4.
Versandhaus nur echter Tiroler-Loden
wie aller modernsten u. praktischen Formen.
Wasserdichte leichte Kameelhaarloden - Pelertinen
(Gewicht nur 700 Gr.)
Grösste Auswahl in modernen Dessins für Sport und Straßengelder!
Versand per Motor! Ins Ausland Zoll-u. portofrei!
Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Muster!

Bandwurm mit Kopf,
Neben und Spulwürmer betreibt in drei Stunden mit bestem Erfolge **Pohl's neues Bandwurm-Mittel** (Krautauszug). Kein Gefährlichkeitsmittel. 2.-, für Kinder Mark. „25.“ Nachnahme-Erfolg ein. Gut allein D. **Georg Pohl, Berlin, Köpenickerstr. 69.**

+ Damenbart +
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, leicht, empfl., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung, Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
Preis Mark 6.— gegen Nachnahme.
Herrn. Wagner, Cöln-Riehl 82.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Im Eifer!

F. Heubner (Dresden)

„Sie sind doch ein unglücklich dummer Bengel!“ — „Herr Professor — mein Papa ist Kultusminister!“ — „Das ist gar Feins Entschuldigung!“ —

Probatum est!

In Italien sind in der letzten Zeit die Verhaftungen von harmlosen Touristen als angeblichen österreichischen Spionen geradezu an der Tagesordnung und bilden eine ständige Rubrik in den Tiroler Blättern. Die Verhafteten müssen dann regelmäßig, nachdem man sie einem peinlichen Verhör unterzogen hat, als völlig schuldlos wieder frei gelassen werden.

Wir erlauben uns nun im Interesse des reisenden Publikums folgenden Vorschlag zur Güte zu machen: Bisher mußte man eine Reise nach Italien stets auf eigene Kosten unternehmen und ein hübsches Stück Geld dabei anbauen. Nun ist jedoch die beste Gelegenheit da, sich sein eigenes Geld zu sparen und die Reise auf Kosten der italienischen Regierung zu machen. Man depozitiert bei Ankunft in irgendeiner Stadt Italiens sein Gepäck beim Bahnhofsportier und verleiht sich nun mit einer kleinen Handbatache, welche die nötigen „Nachschüsse“ enthält. Man setzt sich mit vollem Behagen die Stadt und ihre Kunstschätze an bis gegen Abend, wo man ohnedies nichts mehr sieht. Dann beginne man ein auffälliges Benehmen zur Schau zu tragen. Man schone sich bei seiner Wanderung durch die Straßen möglichst verdächtig nach allen Richtungen um. Man treibe sich in der Nähe irgendeiner Kaserne herum, bis ein Karabiniere aufmerksam wird. Ist dies geschehen, dann ergreife man schleunig die Flucht, lasse sich jedoch, um sich dabei nicht zuviel anzustrengen, gleich einholen und gütwillig verhaften. Man bekomme auf diese Weise über Nacht freies Logis und jedenfalls auch Verpflegung und entrinnt der teuren Hotelrechnung, sowie der ganzen lästigen Crimpgelehr-Wirtschaft.

Will man besonders nobel sein, so gibt man am nächsten Tage bei seiner Entlassung aus der unschuldigen Haft dem Kerkermeister einen Soldo und tritt seine Weiterreise an, um obiges Manöver ad libitum zu wiederholen. Bei mehrstädtigen Aufenthalten in größeren Städten empfindet sich die Wiederholung in verschiedenen Stadtbezirken. Dann braucht man sich am nächsten Morgen nur auf die bereits am vorhergehenden Tag erfolgte schuldlose Verhaftung zu berufen, was das Verfahren wesentlich vereinfacht.

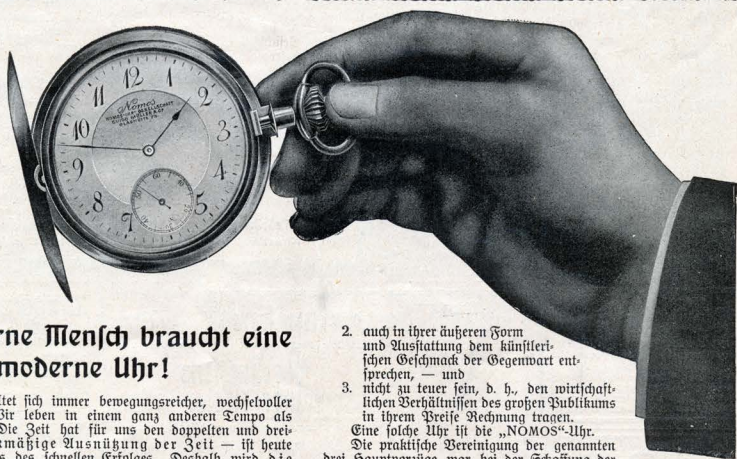
Man löse nur eine Karte für die Hinreise nach Italien und trachte, die Rückreise kostenlos zu erreichen, indem man schließlich von den verzeifelten italienischen Behörden als lästiger Ausländer per Schuß in seine Heimat zurückbefördert wird.

Don Scirocco

Liebe Jugend!

In Dortmund war ein russischer Pole mit der Polizei in Konflikt geraten und sollte als „lästiger Ausländer“ ausgewiesen werden.

Der Polizei-Kommissar teilt ihm mit, daß er Deutschland zu verlassen habe. Darauf der Pole: „Wenn sich schon is, is sich — preißt sich auf Deutschland — fahr' sich nach Bodom!“



Der moderne Mensch braucht eine moderne Uhr!

Unser Leben gestaltet sich immer bewegungsreicher, wechselvoller und tätiger. Wir leben in einem ganz anderen Tempo als unsere Vorfahren. Die Zeit hat für uns den doppelten und dreifachen Wert. Zweckmäßige Ausnutzung der Zeit — ist heute das ganze Geheimnis des schnellen Erfolges. Deshalb wird die Uhr immer mehr zum eigentlichen Regulator unserer Lebensführung. Aber nicht jede Uhr!

Die mirakulös guten und teuren Uhren, die Chronometer usw. kommen wegen ihres fast unerschwinglichen Preises für die Allgemeinheit nicht in Betracht, die billigen Uhren dagegen, mit denen der Markt überflutet ist, sind schlecht, gehen ungenau und verursachen oft Reparaturkosten.

Die Uhr aber, wie sie unsere Zeit verlangt, muß

1. technisch vollkommen sein, d. h., sie muß dauernd gleichmäßig und genau gehen,

2. auch in ihrer äußeren Form und Ausstattung dem künstlerischen Geschmack der Gegenwart entsprechen, — und
3. nicht zu teuer sein, d. h., den wirtschaftlichen Verhältnissen des großen Publikums in ihrem Preise Rechnung tragen.

Eine solche Uhr ist die „NOMOS“-Uhr. Die praktische Vereinigung der genannten drei Hauptvorzüge war bei der Schaffung der „NOMOS“-Uhr das maßgebende Prinzip. Die „NOMOS“-Uhr ist eine Präzisions-Taschenuhr von hoher technischer Vollendung, für deren gleichmäßigen und exakten Gang die Firma Garantie liefert, denn höchst moderner Schönlöhner Werk und entscheidender Element der Auslösung wurde dabei von einer Preisliste, die jedem ihre Anschaffung ermöglicht.

Verlangen Sie die reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr“, die jedem Interessenten auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (Bf. 291), kostenlos und portofrei zugefandt wird!

Pfui Teufel!

Fräu Jutchenka ist der Name
Jener ehrenwerten Dame,
Die des Saren Knutenstaat
Ihre Kraft gewidmet hat. — Pfui Teufel!

Linkerhand spielt eriff mit sie,
Aber rechterhand verriet sie
Alle, die ihr Blind vertraut
Und auf ihre Treu gebaut. — Pfui Teufel!

Masenfahst liest sie fe hente,
In die Zwingerwägen senken,
Nach Sibirien schicken auch,
Wie's in Rußland so der Brauch. —
Pfui Teufel!

Aber Burzen, der Enthüller,
Kam gereist, der Wahrheitsmüller,
Nach Berlin, und sie gelang
Dilem ihre Affenshand. — Pfui Teufel!

Und vor hundert Internierern,
Caféhauslern, Wichtigtauern
Nennommt das Indasweib
Noch mit ihrem Seitvertreib. — Pfui Teufel!

Ihrer Opfer Blut — pfui Teufel! —
Daß es auf sie selber träufel,
Auf die Seele ohne Scham!
Dreimal ausgespuckt, Madam! — Pfui Teufel!

B. A. Nause

Aus Cook's Tagebuch

Am Nordpol ist es warm, weil dort nur
Eiswinde wehen. Ob der Wind von rechts,
von links, von vorn oder von hinten kommt,
er ist immer Südwind.

Wollenweit gibt es dort kein Lebewesen;
nur ein katholischer Strancklub existiert am
Nordpol.

Zum Beweise meiner Anwesenheit wollte
ich meinen Namen auf den Nordpol schreiben.
Aber durch Ortsstatut ist das Beschriften des
Nordpols mit Reklamen verboten; eine einseitige
Fläche ist für den Namen der Kaiserlichkeits
„Hohenpollern“ reserviert, die am Nordpol er-
wartet wird.

Eine Ueberfischung erwartete mich am Ziel
meiner Reise. Mitten auf dem Pol stand eine
in Eis gekühlte Matbowne mit dem Orden
pour le Mérite, — eine Aufmerksamkeit des
deutschen Kaisers.

Frido

Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert!

In Norddeutschland hat sich der Ver-
kehr an Kupfermünzen nicht gewöhnen
können. Das Fünftennigstück ist dort
in der Praxis die kleinste Münzeinheit.
Dies hat den Nachteil, daß jetzt der Preis
der durch die neuen Steuererfolge ver-
teuerten Gegenstände gleich um 5 Pfennig
hinaufschneilt, während der Steuerauf-
schlag in vielen Fällen nur etwa einen
Pfennig beträgt. Die „Norddeutsche
Allg. Ztg.“ macht deshalb, man solle
zur Pfennigrechnung zurückkehren.

Dies würde große Vorteile für die
Allgemeinheit haben. Das Volk würde
sich daran gewöhnen mit dem Pfennig
zu rechnen und würde sparsamer werden;
andererseits könnte der Staat die erhöhten
Sparenlagen besteuern. Und wenn sich
das Volk erst an die Pfennigrechnung
gewöhnen hätte, dann würde der Staat
noch einen Vorteil haben: denn er würde
bei der nächsten Gelegenheit die Lehrs-
gebälter um Pfennige erhöhen.



Griechenland

G. v. Finetti

„Wir haben jetzt zwei große Parteien im Land:
eine Regierungspartei und eine Opposition. Die Re-
gierungspartei besteht aus Sr. Majestät, unserm er-
habenen Monarchen, — die Opposition aus den Unter-
tanen Sr. Majestät.“

Am den Münchner Nuntius

Komm an mein Herz, Du Papsi-Gesandter,
Und rede, rede immerzu!
Du Diplomat, Du weltgewandter,
Du abnungsloser Engel, Du!

Die Schafe willst Du mit den Wölfen
(Bom Zentrumslandpunkt aus gedacht!)
In einen einzigen Wechsell stecken?!

— O Gott, wie mit das Herze lacht!

Das Zentrum ist durchaus zu loben

Und hat den Aegerer längst verschmerz!

Es hat niemals noch Nacht gestoben

Und keinen Kanzler nicht getetzt!

Die Modernen! — (ach, Sie müssen

Nicht glauben, was die Zeitung spricht!)
Der Heil'ge Vater könnt' sie küssen

Vor Liebe mitten ins Gesicht!

Wie bin bis heut' ich irrefahren

Auf Wegen, krumm und zweifelhaft.

Jetzt aber bin ich ganz im klaren:

Das dank' ich unfer — „Frühwirtschast“.

Beda



Aus Oesterreich

G. v. Finetti

„Was, Deutscher, Du wehst Dich, wenn Du drangsalirt
wirst? Ja, das ist ja Aufrebe, Revolution!“

Seitbericht aus Breslau

Das große Kostümfest unseres herrlichen
Zentrums, welches jüngst in Breslau abgehalten
wurde, ist glänzend verlaufen. Wie alljährlich
war auch heuer an alle Teilnehmer die Wei-
sung ergangen, nur als „Katholiken“ kostümiert
zu erscheinen, und Jedermann hatte über sein
Zentrumsgewand eine prächtige, charakteristische
katholische Wäsche getreift.

Der Saal bot denn auch, von oben gesehen,
ein wunderbar einheitliches Bild. Was unsre
bedürftigen Festarrangente wieder an Deko-
rationen künftigen gelistet haben, verdient alle
schon das höchste Lob. Kein einziges Partei-
emblem war verwendet und doch das ganze
Fest auf unsere eine Farbe getrimmt, ja sogar
die einzelnen Parteihatterungen diskret zur
Weltung gebracht.

Der in der Blockküra verschwundene Reichs-
tagspräsident a. D. Graf Ballestrem wurde,
natürlich nur seines katholischen Glaubens
wegen, stürmisch begrüßt. Der Gändebdruck,
den Kardinal Kopp mit unserm unpolitischen
Volksverein wechselte, fand, natürlich nur
als Zeichen katholischer Bruderliebe,
fremdtliche Beifall.

Manchmal verschob sich zwar ein Kostüm
und ließ in der Höhe des Gesichts den ge-
neralen Hintergrund erblenden, aber schnell brachte
der Träger deselben seine Toilette wieder in
Ordnung und die wohlgerogene Umgebung tat
stets, als hätte sie nichts bemerkt.

So werf, wie bemerkt, das Fest in höchst
befriedigender Weise. Mit Vergnügen wird
sich jeder Teilnehmer, wenn er auch längst kein
Kostüm wieder abgelegt, noch lange daran er-
innern. Und herzlich zu Hause lachen
über den wieder höchst gelungenen
Scherz.

A. D. N.

Im Münchner Hauptbahnhof

Hausierer: „Mir gefällig? Alte Kleider!
Getragene Schuh! Abgelegte Röcke und Hüte
für den Luftentfall in München!“

Powidl-Propaganda

Tief in Tscheden's Revier,
Wo? — Vielleicht laßt's Brockhaus Dir,
Gleich bei Bergwurstfisch
Liegt der Ort Groß-Meierstich.

„Schön,“ denkt Mancher, „Mit Vergnüg'n,
Liegt er, so laßt ihm sieg'n!“

Heuer noch, für kurze Raß,
Läßt, als Oestreichs hoher Gaß,
Deutschlands Kaiser und Gebieter
In dem Zelt sich häuslich nieder.

Doch des Ortes Züngeleier,
Diefer Weile, Gernam heißt er, —
Ist nicht dies nur, nein, — daneb'n,
Nuch noch konzentrierter Bemm.

Und aus diesem Grunde hat
Er, samt seinem Magistrat,
In gar heißer Redeschlacht
Sofolgendes sich ausgedacht:

„Wenn, was manchem Knopfloch fremmt,
Nurlich Deutschlands Kaiser kommt,
Muß Er, — wer soll's uns verweh'n? —
Söhmlich die Begrüßung hör'n.“

Seine Sache ist es dann,
Ob Er sie verstehen kann!
Also, lieber deutscher Kaiser,
Sieh' Dich vor als Mann als weiser:

Wenn Du nicht in allem Ernst
Augenblicklich böhmisch lernst,
Wirst Du, — daß Ihr's alle wißt,
Ueberhaupt gar nicht begrüßt,

Ja Du wirst, — wer kommt dies denken? —
Magst Du Dich auch noch so fränken,
Ignorier total! — Wer fast es?
Ärmer Kaiser! — Siez, jetzt hast es!

Hans Moser

Am Ziel!

Der Polarforscher Cook, der als Erster den Nordpol betrat, erzählt von seinem Einbruch an jener Stelle: „Die intensive Einflankeit und Oede der Szenerie wirkte bedrückend, und der Nordpol erschien uns als eine etwas zu freundliche Stelle, als daß sie so viele Menschenalter hindurch das Ziel des Ehrgeizes der Menschheit hätte sein können.“

Durch Frost und Dunkel schafft sich
Neil um Meile
Der Forscher Bahn, durch Schrecken,
Qual und Not,
Durch ungezählter Wochen bange Weile,
Umlauert stets von tausendfachem Tod —
Doch immer weiter! Aus kristallinen Quadern,
So weit das Auge reicht, die Welt gebaut!
Zu Eise wird der Blutstrom in den Adern —
Vertönt ist längst des Lebens lechter Laut —
Ein jeder Schritt durch Leiden

bloß erzwingen —
Schon blicken seine Augen heiß und hoch! —
Doch — immer weiter! — Und da ist's gelungen:
Aufschauend steht der erste Mensch am Pol!

Aufschauend pflanzt der stolze Mann im Eise,
Von Mittnachtssonne blutig überglüht,
Sein Banner auf — und schaut umher im Kreise,
Den Glanz, den Kaufsch des Sieges im Gemüt.

Und schaut — und schaut: in unermeßner Oede
Eiswüste nur im Schein trübrotten Lichts!
Und schaut — und schaut: Das nackte,
leere, blöde,

Erbarmungslose, antwortlose Nichts!

War dies der Lohn? Und dies von allen Zielen
Der Schönsten Eines unterm Sternendom,
Um das der Helden Älteste fielen? —
Ein schattenhaftes Nichts nur, ein Phantom!

Betroff: wohl bringt zu uns, ins Reich
des Lebens,

Der tapfere Sieger Beute kaum zurück —
Doch, war sein Kampf, war je ein

Kampf vergebens?
Im Ringen selber liegt der Menschheit Glück!

Sie braucht den Kampf, den heißen,
nimmermüden,
Der Jung sie hält — und wär's um ein Jodol,
Das uns betrügt! — Auf, Menschheit!

such' im Süden
In Frost und Wüsten Dir — den andern Pol!

F. v. O.

Englische Crakelsprüche

„Gentlemen, die deutsche Gefahr wird immer größer! Dem Garbafee, das wißt ihr ja, aber auch



in Tischen hätte sich der preussische Adler überall festgesetzt, wenn die lieben Tischen ihm nicht Tür und Tor voreinrammelt hätten!“

(Zeichnung von H. Bing)

Der grobe Ede

(Zerlegungen von S. Kriemhild)



Bernstein: „Aber, verehrte Genossen, das ist ja nichts weiter als — — —“



— — — eine Luftblase!“

Wohlthun und mitzuteilen vergesset nicht!

Das ist ein Wort, das für die Verhältnisse der alten Hebräer gepöpst haben mag, für die heutigen Verhältnisse aber nur zum Teil paßt. Wohlthun und vergesset nicht, das läßt sich hören, — aber mitzuteilen? Nimmermehr, am wenigsten der Presse, die nichts anerkennt, sondern alles bekrittelt. So handelt sie auch jetzt wieder gegenüber dem Donaueschinger Hilfs-ausschuß. Wie hat der sich bemüht, die bitterste Not zu lindern, besonders auch bei denjenigen verarmten Armen, die verarmt für reich gehalten werden. Wie ein Weihnachtsengel trat der Hilfsausschuß in die verkolbte Stätte eines Oberamtsrichters, dem folgende nicht verächtliche Gegenstände verbrannt waren: 1 Papagei, 1 Schachspiel, 2 Pfund Brasilien, 500 Stück echte Panama-Zigarren, 1 wertvolles Delagende, etwa 100 Flaschen Weißwein, etwa 100 Flaschen Rotwein, etwa 50 Flaschen Champagner. Gibt es eine edlere Aufgabe als solche Tränen zu trocknen? Und dafür greift man den Hilfs-ausschuß jetzt an? Er hat nur seine Pflicht getan, denn erst kommen die verarmten Armen an die Reihe und dann erst die unverschämten, die nur den Verlust eines ärmerlichen Mobiliars und der notdürftigsten Kleiderstücke zu beklagen haben; sie sind also lange nicht so schwer getroffen, als jene Wohlge-werten, die den Verlust kostbarer Wein- und Zigarrenorräre beweinen.

Schließlich wollen wir die Bitte aussprechen, daß die Staatsregierung bei der nächsten Erhöhung der Richtergehälter den armen Amtsrichtern nicht dasjenige Nebenkommen an-rechnet, das sie aus Almosen beziehen.

Khedive

Schulweisheit

Belegentlich eines Schülerstreikmordes in Berlin ist festgestellt worden, daß an dem betreffenden Gymnasium in Unterprima folgende deutsche Aufsatzthema gegeben und von den Meisten oder Allen ungenügend gelöst wurden: „Klopffuß als religiöser Dämon“ und „Die Gnade als Ergänzung der Gerechtigkeit.“

Wir schlagen dem Herrn Ordinarius noch ein paar gleichwertige Aufsatzthemen für seine Unterprimaner vor:

Die politische Kritik der Kaffern. — Welche Parallelen zu den ethischen Ideen des Heiligen Althons von Ignori lassen sich bei Konfusius nachweisen?

ist es geraten, den § 176 des Strafgesetzbuches abzuschaffen? —

Anwiefern ist die Kaiserierung der Prostitution dem freien Straßenbetriebe vorzuziehen? —

Wer eines dieser Themen ungenügend beantwortet, überlegt zur Strafe Klopffuß-Messias in griechische Begameter! —

Katholischer Strand

Dem katholischen Strandklub in Jülich ist ein gleicher in Sellin auf Rügen gefolgt. In diesen Klubs wird Frömmigkeit vereint mit Geselligkeit gepflegt. Es wird in ihnen nur mit katholischen Visitenkarten geteilt und es werden nur katholische Sänge getanzt. An Getränken werden nur verachtet: Biertraumelich, Forrier Jesuitenarten, Benediktiner, Chartreuse und Franziskanerbräu. Sämtliche Weine sind getauft. Ein Aufbruch entstand neulich unter den empörten Klubmitgliedern: es war entbedt worden, daß der Klubwirt das Klublokal durch eine Protestantin hatte aufschmeißen lassen. Nur die allbekannte katholische Tolozanz bewahrte den Wirt und die Scheuerfrau davor, gekündigt zu werden. Durch den telegraphischen Erhebten und erteilten päpstlichen Segen wurde das entweichte Klublokal wieder entzündet.

Weider wird in Deutschland die katholische Kirche mit Füßen getreten und verlort. So hat die Regierung den Antrag des katholischen Strandklubs, vor das Klublokal einen Doppel-posten zu stellen und den Klubmitgliedern militärische Ehren zu bewilligen, abgelehnt. Wahrlich, die Regierung Wilhelms II. erinnert an die Regierung Diocletians!

Frido

Das Erste

Wie wir hören, planen die Wiener Tischen schon in nächster Zeit eine Exkursion nach dem Nordpol, um daselbst eine Komenskyschule zu errichten.

Empfang der nicht ganz „Aisotheren“ in Leipzig



Obergewisse Singer (einem schwabischen Genossen beifig auf den Rücken schlagen): „Ihr alle raus! Du bist bei König Wilhelm zu Gast gewesen!“

(Zeichnung von E. Wilke)



Sozialdemokratische Schuhplattler

E. Wilke

Bei einem kürzlich abgehaltenen Sommerfest der Münchner Sozialdemokraten waren als eine Glanznummer des Programms die Schuhplattler Tänze des „nur aus organisierten Kollegen bestehenden Vereins: die Bayerischen“ angekündigt worden. Dem Vergnügungsausschuß des Leipziger Parteitags ist es unter großen Opfern gelungen, diesen selbstbewußten Verein zu einem Gastspiel zu gewinnen. Die famosen Tänzer, die ihre alte Freundin, die Bettstange-Franz, mitgebracht hatten, fanden stürmischen Beifall, nur klagten einige norddeutsche Genossen, sie hätten bei dem „Süd-österreichischen Original-Revolutionen-Schneider“ in der Kasse mehrere Rippen-kröße und Justrette abbekommen.

Enttäuschung

Vor Methusalem, dem alten, Sträubten sich mir stets die Haare: Er hat sich gesund erhalten
Beinah' volle tausend Jahre.

Grenzenlos hab' ich bewundert
Die verschmigte und gewiegte
Tante Sarah, die mit hundert
Ihren ersten Jungen kriegte.

Diese Leistung erster Klasse
Fand ich eine wunderbare.

Kinder, so was nennt' ich Klasse!
Hut ab vor der alten Dame!

Aber nun hab' ich erfahren:
Unser Bibbel, leider, leider,

Zählte nach viel kürz'eren Jahren,
Sah'n den war kaum aus dem Schneider.

Jung und nett noch war Madamchen,
Als der Jaak angekommen —

Mein Reipeki vor Abrahamchen
Hat beträchtlich abgenommen!

Kartchen

Spione überall!

General Durand: Sagen Sie unsern französischen Landsleuten: wir sind von deutschen Spionen umgeben! Auf jeden Soldaten an unserer Ostgrenze kommen zwei Spione, auf jeden Unteroffizier drei, auf jeden Offizier vier, auf einen General sogar zwanzig. Ich kann nichts tun, ohne von Spionen

belauscht zu werden. Besuche ich den W. C., so brauche ich nur den Arm in die Öffnung zu stecken und ich habe einen am Kragen. Jeder Spatz ist als Briefstaube abgerichtet, jedes Bettelweib hat einen photographischen Apparat in ihrer Kriep. Jeder Kellner ist ein verkappter deutscher Generalstabführer! Neulich erwischte ich einen kleinen Jungen, wie er gerade meinen Schleppfidel, Modell 1909, aus der Scheide zieht — natürlich um das Geheimnis an Deutschland zu verkaufen. Ich vermieße meinen neuen Armeehofenträger — man stellt Zieherchen an — man findet ihn schließlich!

Der Reporter des „Matin“: Bei einem deutschen Spion natürlich!

Der General: Bei einer gewissen Madame Duval, die ich besucht hatte. Sie hat mir offenbar meine Hofenträger heimlich gegen solche ihres Mannes ausgetauscht, als ich zufällig die Beinkleider abgelegt hatte. Gesehern hat man die Vertreterin verhaftet!

Der Reporter: Darf ich das meinem Blatte berichten?

Der General: Natürlich! Und machen Sie aus den Hofenträgern einen Geschloßzunder und aus der Madame Duval einen Feuertiegel! Es ist infam, wie frech es diese Deutschen treiben. Man wird ihnen einmal gründlich aufs Dach steigen müssen wegen dieser permanenten Mißgunstretzung des Völkerrichts, des Gattrechts, des Anstandes, der Moral — was gibt's denn? (Eine Ordnung tritt ein und überreicht ein Schreiben.

Der General liest es): Sakerment noch einmal, diese preußischen Hunde!

Der Reporter: Schon wieder ein preussischer Spion ertappt?

Der General: Nein! Aber bei Weß haben sie einen meiner Leutnants ertreitet, weil er dort, als Jagdgast verkleidet, ein fort photographiert hat!

Pisp

Fischeijische Kampfesweise

Die Brauer „Narodni Politika“ würzt anlässlich meines Büchchens „Lohr's mir meine Wöh'n in Rath“ in No. 34 der „Jugend“ einen gegen mich gerichteten, ohnehin stark gepfefferten Artikel mit der Verleumdung, ich hätte falsche Lenbach-Bilder für echte ausgegeben. Da ich mir von der gerichtlichen Verfolgung eines sicheijischen Blattes keinen Erfolg verpöchte, bitte ich Alle, denen jene sicheijische Ange zu Gesicht kommen sollte, von meiner Erklärung Platz nehmen zu wollen, daß ich zwar eine ganze Anzahl von echten Lenbachs erworben, aber niemals einen falschen Lenbach für echt ausgegeben habe. Ich fordere die Redaktion der „Narodni Politika“ auf, ihre Behauptung zu beweisen, wenn sie meinen Vorwurf leichtsinngiger Erstabneidung nicht auf sich sitzen lassen will.

München, 2. September

Georg Firth



Tschechischer Kreuzzug

A. Schmidhammer

„Müssen's me erobern Wien! Müssen's me befreien aus Hand von Däitsche die heiligen Gräber von unstrige großen tschechischen Landsleut Wenzeslaus Beethoven, Mozart, Schubert, Haydn!“